Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1900

26.9.1900 (No. 218)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 855.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 218. Mittwoch, den 26. September 1900.

Die Post-Abonnenten

des **„Badischen Beobachters"** werden gebeten, ihr Abonnement auf das **vierte Quartal 1900**

recht bald

zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. **Die Postanstalten liefern nur bis zum 30. September, falls das Abonnement nicht erneuert wird.**

Neue Abonnenten

erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung für das vierte Vierteljahr 1900 schon von jetzt den „Badischen Beobachter" umsonst und portofrei von der Expedition zugesandt.

□ Die „billigen Koch-Recepte des Herrn Professor Dr. Hitze"

durchwandern wieder einmal die socialdemokratische Presse. Zwar hat Herr Dr. Hitze nichts mit diesen „Recepten" zu thun; ohne Wissen und Willen des Herrn Hitze sind die vor nun 18 Jahren in eine spätere Auflage des „häuslichen Glück" aufgenommen, mit Wissen und Willen des Herrn Hitze sind sie aus den folgenden Auflagen ausgeschieden worden. Von dem „häuslichen Glück" erschienen neben der Originalausgabe besondere Ausgaben für Schlesien, für die Schweiz, für Süddeutschland, für Oesterreich und für das Königreich Sachsen; ferner 4 Uebersetzungen in fremde Sprachen: ins Polnische, Französische, Holländische und Böhmische und sind nebst dem „Wegweiser zum häuslichen Glück" mehr als eine halbe Million Exemplare verbreitet worden. Geistliche und weltliche Behörden, politische, sociale und kirchliche Vereine sowie die Presse der verschiedensten Parteirichtungen wetteiferten in der Empfehlung des Buches. Die genannte Schrift ist von dem hochverdienten Gründer des Arbeiterinnen-Vereins und Arbeiterinnen-Hospizes in M.-Gladbach, Kaplan Liesen (später Pfarrer in Giesenkirchen, gestorben 1896), unter Mitwirkung der ausgezeichneten Vorsteherin des Hospizes, Fräulein Dommergue, verfaßt. Herr Dr. Hitze hat dies schon vor Jahren im Reichstage und früher und später auch sonst wiederholt klar dargelegt und auch der „Vorwärts" war loyal genug, davon Notiz zu nehmen, aber das hält nicht ab, immer wieder diese Recepte als „Beleuchtung" der „ultramontanen Socialpolitik" und des Herrn Abgeordneten Hitze in Umlauf zu setzen. Aber wie steht's denn eigentlich mit diesen Koch-Recepten: wollte wirklich Herr Liesen „damit die Arbeiter abspeisen?!" In dem „häuslichen Glück" waren in der ersten Auflage (1881) Zusammenstellungen von Mittags- und Abend-Mahlzeiten als Beispiele zur Auswahl beigegeben. Der Hauptzweck war, die Hausfrauen zu einer richtigen Zusammensetzung der Mahlzeit und zu einer sorgfältigen Berechnung der Kosten anzuleiten. Solche Zusammenstellungen waren gegeben für bessere Arbeiter-Einkommenverhältnisse und für dürftige Einkommenverhältnisse. In Rücksicht auf die allgemeine Erfahrung, daß gerade die Familien in den ärmsten Verhältnissen meistens die leidige Gewohnheit haben, sich mit Kartoffeln und Kaffee zu begnügen oder gar nicht zu kochen, ließ sich nun Herr Liesen bestimmen, in einer neuen Auflage auch noch für „sehr dürftige Verhältnisse" (wie ausdrücklich dabei steht) solche Wochen-Zusammenstellung aufzunehmen. Es wird das bezügliche Kapitel (S. 70 der 12. Aufl.) ausdrücklich mit der Bemerkung eingeleitet: „Ist eine Familie durch Krankheit, Arbeitslosigkeit des Mannes oder sonstiges Mißgeschick in Dürftigkeit und Noth gerathen, dann ist ihr eine tägliche gute Mahlzeit, auch mit einem ordentlichen Stück Fleisch, gewiß ebenso von Herzen gegönnt, wie auch den begüterten Leuten. Aber darin besteht ja gerade die Noth, daß die Hausfrau nicht weiß, woher sie das Geld bekommen soll, um ein Stück Fleisch und die sonstigen Nahrungsmittel zu einer guten Mahlzeit zu beschaffen." Es wird dann noch die nachdrückliche Mahnung beigefügt: „Unter allen Umständen aber muß sie (die Frau) jeden Mittag kochen und nicht unter dem Vorwande von Armuth nur Kaffee mit Butterbrod auf den Tisch bringen: es wird das viel theurer, als wenn sie Speisen nach den nachfolgenden Angaben zubereitet." Jeder, welcher die Verhältnisse der armen Leute kennt, weiß nur zu gut, wie oft dieselben von Kaffee, Kartoffeln und Butterbrod leben, und wie berechtigt die Mahnung ist, auch selbst bei ärmsten Verhältnissen ein warmes Essen zu bereiten, und so werden dann Beispiele solcher billigen Wochen-Mahlzeiten aufgeführt. Und diese Wochen-Mahlzeiten werden nun in der socialdemokratischen Presse als die Normal-Speise-Zettel der „ultramontanen Socialpolitik" hingestellt! Daß auch weit bessere Mittags-Mahlzeiten von Anfang an in großer Zahl in der Zusammenstellung sich befanden, wird verschwiegen. So sind z. B. Mittagsmahlzeiten zu M. 1,81, 1,45, 1,35, 1,60, 1,90 ꝛc. (für 4 Personen) vorgesehen; wir finden aufgeführt 25 Recepte für Suppen; unter den Fleischspeisen sind aufgeführt: Sauerbraten, Kalbsbraten und Kalbsragout, Kalbskotelette, Hammelbraten, Schweinebraten, Frikatellen, selbst Hühnerragout, gebratene Tauben und Beefsteak (für Kranke). Unter den Anschaffungen für die Gründung eines eigenen Haushalts finden wir als „wünschenswerthe Gegenstände" aufgeführt: ein Sopha, vier bessere Stühle . . ., eine Sprungfedermatratze, eine Pferdehaarmatratze ꝛc. Und nun diese frivole Unterstellung, als ob Herr Liesen und die „ultramontane Socialpolitik" die Arbeiter mit solchen Mahlzeiten „für sehr dürftige Verhältnisse" abspeisen wollten! Seine ganze Lebenskraft hat Herr Liesen für Hospiz und Verein eingesetzt, auch durch große materielle Beihilfe deren Existenz gesichert. 500 Fabrikarbeiterinnen standen weinend um sein Grab. Tausende von Arbeiterinnen, die im Hospiz eine ausgezeichnete Verpflegung gefunden, gedenken des edlen Priesters mit Dank und Verehrung. Was er in wohlwollendster Absicht gethan: auch den ärmsten Familien nach besten Kräften zu rathen und hilfreich zu sein, wird ihm so nach fast zwanzig Jahren noch in solch frevler Mißdeutung nachgetragen. Eine solche Kampfesweise richtet sich selbst! Herr Liesen aber lebt weiter in seinen Werken!

Deutschland.

Berlin, 24. September.

◎ Der **Reichstag** wird also höchst wahrscheinlich auch in diesem Jahre nicht eher zusammentreten, als in den Jahren vorher. Das ist das Ergebniß der langen Auseinandersetzungen in den Blättern aller Parteien. Leider steht nicht nur dieses Ergebniß fest; gleichzeitig sind officiöse Federn eifrig an der Arbeit, um die Oeffentlichkeit und den Reichstag selbst darauf vorzubereiten, daß er auf höchst wichtige Vorlagen genau ebenso lange zu warten haben wird, wie in den letzten Jahren vorher. „Die Arbeiten an der Revision der Krankenversicherung — so läßt sich ein Officiosus in den „Berl. Pol. Nachr." vernehmen — konnten noch nicht so weit gefördert werden, daß ihr Abschluß abzusehen ist. . . . Es wird wohl von dem Gange der Arbeiten im Reichstage abhängen, ob es als zweckmäßig angesehen werden kann, eine so umfangreiche Vorlage noch in einem spätern Stadium der Tagung überhaupt einzubringen." Es ist mehr als naiv, schon im voraus den Reichstag verantwortlich machen zu wollen dafür, daß die Regierung die Vorarbeiten zur Krankenversicherungs-Novelle nicht im erforderlichen Maße gefördert hat. Außerdem aber wird man sich augenscheinlich auch sehr lange gedulden müssen, bis das neue Zolltarifgesetz an den Reichstag gelangen wird; nach der halbamtlichen Ankündigung „lassen sich weder der Abschluß der Vorarbeiten noch die Dauer der Berathungen im Bundesrathe schon jetzt übersehen." Außer dem China-Material wird also der Reichstag zunächst wiederum nur die Vorlagen zweiten Ranges erhalten, als da sind die Gesetzentwürfe über die Regelung des privaten Versicherungswesens, über das Urheber- und Verlagsrecht, die bereits bekannte Seemannsordnung u. s. w., und erst nachher, wenn schon bei den Mitgliedern des Reichstages die Sehnsucht nach der Heimath immer stärker zu werden beginnt, die Hauptsachen. Das kann unmöglich zur Erhöhung der Parlamentsfreudigkeit beitragen, im Gegentheil nur noch weiter abschwächen. Die Reichsregierung sollte doch endlich einmal mit diesem vollkommen verunglückten System der Eintheilung der Reichstagsarbeiten brechen; denn es liegt kein Grund vor zu dem Argwohne, daß sie absichtlich auf die Ermüdung des Reichstages hinarbeite. In ihrem Interesse liegt das wenigstens keineswegs. Denn je schwächer der Reichstag im ganzen besucht ist, desto stärker ist erfahrungsgemäß verhältnißmäßig die äußerste Linke mit ihrer grundsätzlichen Verneinung.

⊡ **Reichskanzler Fürst Hohenlohe** wird demnächst noch einmal Berlin für einige Wochen verlassen, vermuthlich in der Mitte des Monats Oktober. Anderweite Meldungen, daß der Kanzler von Krankheitsanfällen heimgesucht sei, werden als unzutreffend bezeichnet.

⊶ **Die preußische Kanalvorlage** soll „so gut wie vollendet sein", versichert die „Nationallib. Korrespondenz". Man begreift nicht recht, was damit gemeint ist; denn, wie allgemein seit der preußischen Thronrede im Januar dieses Jahres bekannt, diese Vorlage ist doch fertig schon seit jener Zeit. Sollte sie etwa eine abermalige Erweiterung erfahren haben? Fast sollte man es glauben, wenn man nämlich in dem genannten nationalliberalen Organ die weitere Versicherung liest, daß „die erweiterte Kanalvorlage . . . ein vollständiges Wasserbauprogramm für den preußischen Staat darstellt, dessen Ausführung . . . Preußen mit einem System von Wasserstraßen versehen würde, das allen berechtigten Ansprüchen auf lange Zeit hinaus genügen dürfte." Leider werden die Gegner der Wasserstraßen desto hartnäckiger werden, je umfangreicher die Vorlage wird!

▲ **Die Kohlenausfuhr aus Deutschland** sollte angeblich schon ganz geringfügig geworden sein, so versicherte immer und immer wieder die Presse, die im Interesse der Kohlensyndikate und der Kohlenhändler arbeitet. Jetzt stellt sich heraus, daß gerade das Gegentheil wahr ist: aus dem soeben veröffentlichten amtlichen Aufzeichnungen über den Außenhandel Deutschlands ergibt sich, daß während der ersten acht Monate des laufenden Jahres die Kohlenausfuhr aus Deutschland eine starke Zunahme erfahren hat; sie war um 1¼ Million Tonnen größer als während derselben Zeit des Vorjahres. Die Kohleninteressenten, die fortwährend betheuerten, sie wollten die Ausfuhr so sehr wie möglich einschränken, haben also ganz einfach geflunkert. Die verbündeten Regierungen aber haben genau ebenso unverantwortlich gehandelt und handeln noch fortgesetzt so, indem sie trotz dieser vermehrten Kohlenausfuhr die ermäßigten Frachtsätze für diese Ausfuhr nicht aufheben. Von Rechtswegen sollte die Kohlenausfuhr aus Deutschland vorläufig überhaupt verboten werden. Damit, daß die verbündeten Regierungen nicht einmal die Ermäßigung der Frachten nach dem Auslande aufheben, beweisen sie ein bedauerlich geringes Maß von Interesse und Verständniß für die nothwendigsten Bedürfnisse des Volkes.

Hamburg 24. Sept. Der „Hamb. Corresp." meldet, daß heute früh auf sämmtlichen Werften die Werftarbeiter die Arbeit in größerem Maßstabe wieder aufgenommen haben. — Gestern fand im Beisein der Vertreter des Senats, des Bürgermeisters, sowie zahlreicher Gäste die feierliche Einweihung des Uebungshauses der Hamburger Kolonne des Rothen Kreuzes statt. Das Haus ist aus Staatsmitteln erbaut und das erste derartige Gebäude in Deutschland.

Ausland.

Paris, 24, Sept. Die heutige von Singer präsidirte Morgensitzung des internationalen Socialistenkongresses verlief ebenfalls in unbefriedigenden Streitereien um die Zusammensetzung des Bureaus. Auf einen französischen Antrag hin wurde erst heute das definitive Bureau ernannt und die Franzosen stritten sich in einer Sondersitzung ihrer Sektion heftig um die Wahl ihrer Bureaumitglieder, die nunmehr gleichmäßig aus allen Fraktionen genommen sind.

London, 24. Sept. Nach einer Kopenhagener Depesche des „Daily Telegraph" aus angeblich bester Quelle, habe Rußland Persien eine Million Pfund Sterling zur Befestigung der südpersischen Häfen vorgestreckt.

Baden.

Karlsruhe, 24. Sept. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Rumänischen Generalkonsul Karl Simon in Mannheim das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen und dem Lehramtspraktikanten Hermann Steiger von Lichtenau unter Ernennung desselben zum Professor eine etatmäßige Professorenstelle an der Lehrerbildungsanstalt zu Meersburg zu übertragen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 14. September 1900 wurden in gleicher Eigenschaft versetzt: Revisor Adam Ludwig beim Bezirksamt Bretten zum Bezirksamt Heidelberg, Revident Hermann Himmelhan beim Bezirksamt Heidelberg zum Bezirksamt Bretten, Revident Leopold von Pigage beim Bezirksamt Breisach zum Be

Chinesische Aerzte.

═ Mit der chinesischen Heilkunde ist es äußerst traurig bestellt, die meisten Aerzte im Reiche der Mitte sind nichts als Kurpfuscher. Früher, als man sich noch dem Studium der alten medizinischen Klassiker widmete, gab es noch einen Aerztestand als Zweig des Gelehrtenstandes, heute aber dürften diejenigen chinesischen Aerzte zu zählen sein, die einen der drei akademischen Grade nachweisen können. Dr. Francis Fest macht im siebenten Bande der in Tokio erscheinenden „Mittheilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens" das Umsichgreifen der taoistischen Tendenzen mit ihrem krassen Aberglauben hauptsächlich für den gegenwärtigen Tiefstand der chinesischen Heilkunde verantwortlich. Da die Bonzen zugleich Aerzte sind, so wird man sich nicht darüber wundern, daß Beschwörungen bei Krankheiten eine sehr hervorragende Rolle spielen.

In China darf sich Jeder „Arzt" nennen, der Lust dazu hat, aber im Allgemeinen scheint sich doch der Stand von Generation zu Generation zu vererben, aus dem einfachen Grunde, weil man am meisten Vertrauen zu solchen Heilkünstlern hat, die eine lange Reihe von Berufsahnen aufzuweisen haben. Schon zur Zeit der Chen-Dynastie wurde das Publikum vor solchen Aerzten gewarnt, die nicht mindestens drei Generationen desselben Standes hinter sich hatten. Wie Dr. Fest berichtet, gibt es sogar in der Nähe von Ching-Po zwei Dörfer, von denen jedes von einem Aerztegeschlecht bewohnt wird. Alle Männer sind Heilkünstler und in dem weiten Reiche so berühmt, daß selbst aus den entferntesten Provinzen Kranke nach jenen merkwürdigen Dörfern pilgern, um dort Heilung zu suchen, die sie sonst nirgends finden konnten. Als vor einigen Jahrzehnten die Kaiserin-Mutter erkrankte, wurden aus diesen Aerztegeschlechtern die berühmtesten Männer an den Hof berufen und aufgefordert, ihr Gutachten über das Leiden der hohen Frau, die sie gar nicht zu Gesicht bekamen, niederzuschreiben. Man überhäufte sie mit Ehrenbezeugungen, aber die Leibärzte, die sich natürlich für unfehlbar hielten, kümmerten sich nicht um ihre kollegialischen Rathschläge.

Ganz ohne Fachbildung pflegen die besseren Aerzte in China nicht zu sein. Als Lehrzeit verbringen sie einige Jahre bei Präceptoren, die im guten Rufe stehen, indem sie mit ihnen einen Vertrag abschließen. Sie verrichten bei ihren Lehrmeistern Handlangerdienste, studiren fleißig deren Rezepte, horchen mit Wissensdurst auf die weisen Worte, die den Lippen der heilkundigen Männer entströmen, um sich schließlich, wenn ihre Lehrzeit abgelaufen ist, irgendwo selbst als Praktikus niederzulassen. Auf einem rothen Schilde preisen sie dann vor aller Welt ihr ungeheures Wissen an und legen sich nicht selten den Namen ihres hochberühmten Meisters bei. Aber wie Viele üben im Reiche der Mitte den ärztlichen Beruf aus, ohne auch nur die allergeringste Vorbildung dazu genossen zu haben! Das Heft erzählt, wie ein ehemaliger Aufseher im Kiangnan-Arsenal zu einem der beliebtesten Aerzte Shanghais wurde. Nachdem er seinen Posten verloren hatte und eine Zeitlang obdach- und arbeitslos gewesen war, nahm ihn ein buddhistischer Priester auf, der Kurpfuscherei betrieb. Dem Priester stahl er dann ein uraltes Rezeptbuch, eignete sich einen Theil der Formeln an und beeilte sich nun, der leidenden Menschheit die beglückende Mittheilung zu machen, daß er allen Leiden abzuhelfen vermöge.

Im Allgemeinen sind die chinesischen Aerzte Specialisten. „Der eine behandelt nur Geschwüre, der andere nur Knochenbrüche, wieder einer widmet sich der Chirurgie und ein anderer den inneren Erkrankungen. Als unhöflich gilt es, sein Fach zu überschreiten. Von dieser Courtoisie erzählt man sich folgendes Stückchen. Ein Mann wurde von einem Pfeil getroffen, dessen Spitze fest im Fleisch steckte. In der Eile wurde der nächstwohnende Arzt gerufen, der zufällig Specialist für Hautkrankheiten war. In Folge dessen schnitt er den Schaft eben mit der Haut ab und bedauerte, daß er nicht im Stande sei, mehr zu thun. Es mußte also ein Chirurg gerufen werden, und da der Pfeil unter der Haut saß, entspann sich womöglich noch eine Debatte zwischen dem Chirurgen und einem Mediciner für das Innere, in dessen Sphäre eigentlich die Behandlung fiele."

Arzt und Apotheker sind oft in einer Person vereinigt, und um so blühender ist dann das Geschäft; denn auf Pillen und Mixturen setzt der kranke Chinese seine ganze Hoffnung und muß dafür oft tief in die Tasche greifen, da echte Tigerknochen, Bärenleber, Bärenklauen und Bärenpfoten nur mit großen Kosten beschafft werden können. Aus Bärenpfoten wird eine beliebte Gallerte hergestellt, die als Stärkungsmittel eine unübertreffliche Wirkung haben soll. Aber ohne Reklame geht es bei solchen Dingen auch im Reiche der Mitte nicht ab. Als Beispiel öffentlicher Anpreisung in China möge folgende Bekanntmachung einer großen chinesischen Officin in Kanton gelten: „Da vor Kurzem erst Hongkong und die ganze Provinz Kwantung von der Pestseuche heimgesucht wurde, so hat die hohe provinziale Regierung ein Recept veröffentlicht: „die Pestmedicin" genannt, ein Mittel, welches unfehlbar ist. Unsere Officin hat diese Medicin für die beiden großen Wohlthätigkeitsanstalten Kantons hergestellt, wo sie mit unwandelbarem Erfolge angewendet wurde. In dieser Receptformel befindet sich ein Bestandtheil, „steinerner Drachensohn" genannt, welcher nur in den Bergen der Provinz Chekiang gefunden wird. Durch Hilfe unserer Zweigofficin in Hangschau konnten wir eine besonders gute Art dieses „steinernen Drachensohnes" auftreiben und haben daraus, zusammen mit anderen werthvollen Ingredienzien, die Mixtur bereitet. Während der Bereitung haben wir andachtsvoll ein Tausend Sprüche gesagt. Jetzt bieten wir die Arznei dem Publikum an und geben die Abbildung des „steinernen Drachensohnes" als Schutzmarke. Die Mixtur ist nicht nur unfehlbar wirksam bei der Pest, sondern sie ist auch ungewöhnlich wirksam bei den verschiedenen Arten der Cholera, Erbrechen, Durchfall, Kolik, Schlagstüssen, Sonnenstich, Ohnmacht, Typhus, Schiffsfieber, Wechselfieber, Bräune, Leber- und Magenschmerzen, Starrkrampf, Blatterngift, Sumpffieber und allen Arten Geschwülsten und Entzündungsgiften." Gez. Chen-Huhlan-tang.

Das ärztliche Honorar ist in China im Allgemeinen niedrig und richtet sich allein nach der Einnahme und dem Vermögen des Patienten. Ein chinesischer Arzt verlangt überhaupt kein Honorar von denjenigen, die ihn um Rath fragen, aber in seinem Empfangszimmer befindet sich ein Kasten mit einer Oeffnung im Deckel, den anstandshalber kein Patient unberücksichtigt lassen darf. Aerztliche Rechnungen sind überhaupt in China unbekannt. Wenn Jemand einen Heilkünstler für sich oder die Seinen in sein Haus beruft, so überreicht er ihm das Honorar je nach seinem Vermögen hoch oder niedrig, in rothes Papier eingeschlagen. Ein solches Honorar heißt „goldener Dank" oder auch „Dankesweg". Stets muß man in solchem Falle auch die Sänftenträger des Arztes bezahlen.

Die chinesischen Zahnärzte sind es wirklich werth, daß man ihnen etwas auf die Finger sieht, denn sie bringen unglaubliche Dinge fertig. Das verlangt von ihnen schon der allgemein in China verbreitete und unausrottbare Volksaberglaube, daß Zahnschmerzen und Zahnhöhlen in Folge der nagenden Thätigkeit der Zahnwürmer entstehen. Ein Zahnarzt, der etwas auf seinen guten Ruf und seine Praxis gibt, muß deßhalb mindestens einen Wurm zum Vorschein bringen, wenn er im Munde eines Patienten herumoperirt. Das gelingt ihm leicht mit Hilfe einer Paste oder eines Pulvers, denn er braucht nur mit seinem Beschwichtigungsmittel einen kleinen braunen Wurm mit schwarzem Kopfe, wie sich der Chinese den Zahnwurm vorstellt, an den schadhaften Zahn zu kleben, um ihn dann nach einer Weile zum Triumph seiner Kunst mit einem dünnen Bambusstäbchen wieder an's Tageslicht zu befördern, natürlich zur höchsten Befriedigung seines Patienten, der sich nun geheilt glaubt.

Ein Vergnügen eigener Art muß es sein, sich von einem chinesischen Zahnarzt einen noch ziemlich festsitzenden Zahn ausziehen zu lassen. Zunächst wird ein Pulver oder eine Paste an das Zahnfleisch gerieben, wodurch angeblich der Zahn gelockert wird, während thatsächlich die damit verbundene Manipulation diese Wirkung erzielt. Jedenfalls muß der Heilkünstler seinen Patienten in dem festen Glauben zu erhalten verstehen, daß er kein Instrument, sondern nur die Finger anzuwenden brauche, um den gelockerten Zahn ganz zu entfernen. Lassen wir Dr. Fest aus eigener Anschauung erzählen, wie diese Täuschung zu Stande gebracht wird: „Nachdem der Dentist das Lockerungsmittel in entsprechender Weise applicirt hat, wartet er eine Weile, bis die Wirkung eingetreten ist, und schreitet dann zum zweiten Akt des Gaukelspiels, dem eigentlichen Entfernen des Zahnes. Hierzu greift er mit der rechten Hand in den Mund des Patienten und verabfolgt ihm mit der linken ein paar Backpfeifen. Die Hand, welche den Zahn ergreift, ist in der Regel mit einem Stück dünnen Papiers oder Seide bedeckt, je nach der Vornehmheit des Zahnarztes. Mit dieser Hand werden reibende Bewegungen ausgeführt, in Wahrheit aber sollen diese Bewegungen das Ansetzen eines hebelartigen Instrumentes verdecken, das der Schlauberger im Tuche oder im Papier verbirgt. Da die Backpfeifen und der Ruck am Zahn zu gleicher Zeit erfolgen, so bleibt der Leidende über den eigentlichen Vorgang im Unklaren. Häufig muß das Lockerungsmittel mehrere Male angewendet werden!" — Wohl bekomms!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

irksamt Freiburg, Revident Florian Schmidt beim Bezirksamt Emmendingen zum Bezirksamt Breisach, Revident Karl Haas beim Bezirksamt Karlsruhe zum Bezirksamt Emmendingen, Revident Albert Simon beim Bezirksamt Freiburg zum Bezirksamt Ueberlingen, Revident Friedrich Meyer beim Bezirksamt Durlach zum Bezirksamt Karlsruhe.

Mit Entschließung des Großh. Oberschulraths vom 19. September d. J. wurde dem Zeichenlehramtskandidaten Hauptlehrer Karl Gutmann an der Volksschule zu Karlsruhe die etatmäßige Amtsstelle eines Zeichenlehrers an der Oberrealschule zu Karlsruhe übertragen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 15. September d. Js. wurden versetzt: Güterexpeditor Ludwig Melling in Sigmaringen unter Ernennung zum Betriebssekretär zur Centralverwaltung, Stationsverwalter Josef Amberg in Schwackenreuthe unter Ernennung zum Güterexpeditor nach Sigmaringen, Betriebsassistent Friedrich Lehmann in Villingen zur Versehung der Stationsverwalterstelle nach Schwackenreuthe, Betriebsassistent Robert Klevenz in Karlsruhe nach Mannheim und Expeditionsassistent Heinrich Belzner in Wimpfen zur Versehung der Stationsverwalterstelle nach Albbruck.

Durch Entschließung Großh. Zolldirektion vom 20. September d. Js. wurde Hauptamtsassistent Adolf Rudi bei der Zollabfertigungsstelle a. B. Basel in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramt Mannheim zur Versehung einer Steuerkontroleurstelle versetzt.

Karlsruhe, 24. Sept. Ueber den Besuch J. K. H. des Großherzogs und der Großherzogin in Weinburg ist nachzutragen, daß J. K. H. der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern die Großh. Herrschaften in Rorschach begrüßten und zu Wagen nach Schloß Weinburg führten. Dort trafen Höchstdieselben S. M. den König von Rumänien mit S. K. H. dem Prinzen Ferdinand, dem Rumänischen Thronfolger, sowie Ihre Durchlauchten den Prinzen Friedrich von Hohenzollern mit Gemahlin und den Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern. J. K. Hoheiten verblieben im Kreise der Fürstlichen Familie bis 5 Uhr Abends und kehrten dann, begleitet von dem Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern und dem König von Rumänien nach Rorschach zurück. Gegen 8 Uhr kamen die Höchsten Herrschaften mit dem Dampfboot Kaiser Wilhelm wieder auf Mainau an.

Heute Vormittag 3/4 11 Uhr traf S. K. H. der Erbgroßherzog aus Koblenz auf Schloß Mainau ein. J. K. H. die Erbgroßherzogin gedenkt morgen Abend von Schloß Hohenburg dorthin zu kommen.

J. K. H. die Großherzogin begibt Sich heute Nachmittag nach Emmendingin, um daselbst der jährlichen Hauptversammlung des Badischen Frauenvereins anzuwohnen. J. K. Hoheit beabsichtigt Mittwoch Früh wieder auf Mainau einzutreffen.

* **Karlsruhe,** 24. Sept. Die Versammlung des Engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei, die auf gestern Vormittag nach dem Restaurationssaale des Konversationshauses in Baden-Baden einberufen worden war, ist in letzter Stunde abgesagt worden, weil zahlreiche Mitglieder noch auf Reisen begriffen, bezw. anderweitig (durch Krankheit) verhindert sind. Darüber hätte man sich doch vorher leicht verlässigen können.

▲ **Karlsruhe,** 25. Sept. Interessant ist es, wie die „Karlsruher Zeitung" Socialpolitik treibt. In ihrer heutigen Nummer bringt sie einen Leitartikel: „Gewerkschaft und Socialdemokratie". Da spricht der betreffende Socialpolitiker etwas von oben herunter von jenen Politikern und Theoretikern, die immer noch unterscheiden zwischen „den Staat und Gesellschaft bekämpfenden Genossen" auf der einen und zwischen „Reformern, welche nur die Verbesserung der Arbeitsbedingungen des Arbeiterstandes im Auge haben". Der Politikus der „Karlsruher Zeitung" kann mit dem besten Willen da einen Unterschied entdecken. Socialdemokratie und Gewerkschaftsbewegung entspringen nach ihm der gleichen trüben Quelle. Wir sind die Letzten nicht in der Verurtheilung des Mißbrauches, den die Socialdemokraten mit der Gewerkschaftsbewegung treiben. Wir verurtheilen auf's Schärfste jene Gewerkschaftspolitik, die in unüberlegten Streiks die sauerverdienten Arbeitergroschen verschleudert. Wir kämpfen dagegen durch energische aufklärende Arbeit in christlichen Gewerkschaften — von diesen kennt die „Karlsruher Zeitung" scheint's nur die Hirsch-Duncker'schen —, daß nicht auf der ganzen Linie „die Gewerkschaften in ihren centralen und lokalen Organisationen, mit ihren Generalkommissionen und ihren Kartellen nichts weiter als Dependenzen der Socialdemokratie und eine Art Drillschule seien, wo die Arbeiterbataillone in wirthschaftlichen Kämpfen für die politischen Schlachten einexercirt werden." Daß diese Bestrebungen der christlichen Gewerkschaftler kein bloses Hirngespinst ist, das zeigen die Tausende, die sich bereits dieser Bewegung gegenüber der Socialdemokratie angeschlossen haben. Der Korrespondent der „Karlsr. Ztg." könnte daraus aber auch zur Genüge ersehen, daß eine Gewerkschaftsbewegung gar wohl außerhalb der Socialdemokratie und ihren Einflüssen lebensfähig und als Kampfesmittel zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen existenzberechtigt ist. Oder sind etwa „die Arbeitgeberorganisationen" nur eine private Liebhaberei der einzelnen Unternehmer und harmlose Vereinigungen? Man könnte beim Durchlesen des genannten Artikels fast zu der Ansicht kommen, daß die „Karlsruher Zeitung" einen bösen Blick nur für die Organisationen der Arbeiter hat, in den Ringen der Arbeitgeber aber allein Wahrung berechtigter Interessen erblickt. Es ist das auch — Socialpolitik.

Aus Baden, 25. Sept. Der Verband badischer Eisenbahn-Bediensteter umfaßt nach dem soeben veröffentlichten Rechenschaftsbericht für das Vereinsjahr 1899/1900 21 Obmannschaften mit rund 5000 Mitgliedern. Zur Herstellung der den Landständen überreichten Denkschrift über die Lohn-, Dienst- und Lebensverhältnisse der Eisenbahnarbeiter Badens sind 4000 Fragebogen vertheilt worden, aber nur 1500, dazu theilweise recht lückenhafte Antworten zurückgekommen. Das Gesuch um Einführung des 14tägigen Lohnzahltages ist abschlägig beschieden worden. Von der geplanten Gründung einer Sterbekasse mußte Abstand genommen werden, da sich anstatt der von der Generaldirektion zur Konsolidirung der Kasse verlangten 1000 Mitglieder nur gegen 550 meldeten. Nunmehr ist die Gründung einer eigenen Spar- und Darlehnskasse bezw. der korporative Anschluß an eine bereits bestehende derartige Kasse in Aussicht genommen.

⚗ **Rastatt,** 24. Sept. Bei der gestrigen Wahl eines Delegirten für unsern Bezirk wurde Herr Finanzrath Günther in Rastatt und als Ersatzmann Herr Karl Jung, Bürgermeister in Bischweiler, ohne Opposition gewählt. Der 5. Wahlbezirk der geistlichen Mitglieder umfaßt die Dekanate Triberg, Offenburg, Ottersweier und Gernsbach. Hier wird nächsten Mittwoch gewählt. Geistlicher Rath und Dekan Dr. Xaver Lender in Sasbach und als Ersatzmann Dekan Karl Zimmermann in Gernsbach.

Ueberlingen, 23. Sept. Die heutige Centrumsversammlung, welche in dem schönen, geräumigen Adlersaale stattfand, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Der hochw. Herr Stadtpfarrer Dr. von Rüpplin begrüßte den hochgeehrten Vertreter des Bezirks, Herrn Landtagsabgeordneten Hug, und dankte für die zahlreiche Betheiligung an der Versammlung. Zum Vorsitzenden wurde Herr Kronenwirth Lohr gewählt, welcher dem Herrn Landtagsabgeordneten Oberstiftungsrath Hug das Wort zum Zwecke der Berichterstattung über dessen Landtagsthätigkeit ertheilte. In einem 1 1/4 stündigen spannenden Vortrage erörterte Herr Landtagsabgeordneter Hug die Erledigung der finanz- und steuerpolitischen Vorlagen in der letzten Tagung in außerordentlich volksthümlicher Weise und besprach die kirchenpolitischen Fragen. Den packenden, unanfechtbaren Ausführungen spendete die Versammlung stürmischen Beifall. Herr Stadtpfarrer Freiherr von Rüpplin sprach Namens der Versammlung dem umsichtigen, gewissenhaften Vertreter des Bezirks den verbindlichsten Dank aus, der in einer stürmischen Ovation Seitens aller Anwesenden noch besonders bekräftigt wurde. — Redakteur Schwab führte in einer kürzeren Rede aus, daß die Centrumsfraktion in Bezug auf die Vertretung der kirchenpolitischen Interessen sich auf dem richtigen Wege befinde, denn nach der Proklamation des Landesherrn vom 7. April 1860 sei es Höchstdessen entschiedener Wille, daß der Grundsatz der Selbständigkeit der katholischen Kirche in Ordnung ihrer Angelegenheiten zur vollen Geltung gebracht werde. In das dreifache Hoch auf die Centrumsfraktion wurde kräftig eingestimmt. — Der letzte Redner war Herr Beneficiat Martin, der in einer meisterhaften, formvollendeten, eindrucksvollen Rede über die Entschließungen des Katholikentages in Bonn sich verbreitete und ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf die beiden höchsten weltlichen Autoritäten Kaiser und Großherzog ausbrachte. Bis zum Schlusse harrten die Zuhörer aus und es konnte der Vorsitzende die animirte Versammlung unter dem Ausdrucke des Dankes an die Erschienenen nach 6 Uhr schließen.

Kleine badische Chronik.

II **Mannheim,** 24. Sept. Zum Fenster des zweiten Stockes im allgemeinen Krankenhaus herausgestürzt ist gestern Abend 3/4 7 Uhr der dort untergebrachte an Asthma leidende 69 Jahre alte verheirathete Tüncher Franz Münch, als er frische Luft schöpfen wollte und sich hierbei zu weit herauslehnte. Münch erlitt einen Schädelbruch und war sofort todt.

♂ **Käferthal,** 24. Sept. Ein schreckliches Unglück passirte heute Mittag kurz vor halb 2 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe der Mannheim-Weinheimer Nebenbahn. Die 20 Jahre alte blühende Tochter des Landwirths Peter Schwind, Namens Katharina, die im Zuge von Mannheim hier ankam, wollte, nachdem der Zug stillstand, ihr Milchwägelchen aus dem Waggon heben, kam aber, weil der Lokomotivführer — wie uns gemeldet wird — die letzten Wagen zu zeitig abstieß, zu Fall und wurde zwischen Trittbrett und Rampe hineingezwängt. Der Tod trat sofort ein.

II **Heidelberg,** 24. Sept. Auf Veranlassung der hiesigen Handelskammer und des Kaufmännischen Vereins wird Herr Professor Dr. Kindermann von unserer Hochschule im Monat Oktober für die Angehörigen des Handelsstandes 8 Vorträge über „die Grundlagen des Volks- und Wirthschaftslebens" halten. Die Vorlesungen finden Abends 8 1/2 Uhr im Lokal des kaufmännischen Vereins statt.

♌ **Sinsheim,** 23. Sept. Ende dieser Woche findet das landwirthschaftliche Gaufest der landw. Bezirksvereine des Pfalzgaues auf der Stadtwiese dahier statt. Schon seit Langem deuten umfangreiche Vorbereitungen darauf hin, daß die landw. Gauausstellung eine der größten dieser Veranstaltungen seit langen Jahren werden wird. Dieselbe umfaßt Pferde, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Geflügel und Bienen; landw. Erzeugnisse aller Art, insbesondere Obst, Trauben, Wein, Kartoffeln, Braugerste, Hafer, Hopfen, Tabak, Sämereien, künstliche Dünger und Kraftfuttermittel; landw. Maschinen, Geräthe und Werkzeuge; ferner Molkereiprodukte und Gemüse. Der Ausstellungsplatz umfaßt über 12,000 Quadratmeter. Es werden Ehrenpreise und Diplome verliehen, ferner Weggelder bewilligt. Für diese stehen über 4000 Mark zur Verfügung. Die Anmeldungen erfolgten sehr zahlreich, und als Glanzpunkt des Festes gilt die Vorführung der 14 Original-Belgier Zuchthengste der Beschälstationen Kirchardt, Eppingen, Hilsbach, Schloß Langenzell, Oberhof und Kirrstädterhof in unserer Metropole der Kaltblutzucht. Als Hauptrepräsentanten nennen wir nur: Carthago, Jupiter, Sultan, Manus, Cyrus, Felix Kapitän, Pol und den erst kürzlich auf der Weltausstellung in Paris erworbenen „Olympier II." des Herrn Hengsthalter Kopp von Kirchardt. — Auch das von Großherzoglichem Ministerium des Innern angeordnete Preishufbeschlagen findet hier statt und zwar an zwei aufeinanderfolgenden Tagen (1. und 2. Oktober). Hiezu haben sich 34 Schmiede gemeldet und zwar von Konstanz bis Wertheim. Der landwirthschaftliche Bezirksverein Sinsheim veranstaltet ferner einen Saatgutmarkt und die 36 Gemeinden des Amtsbezirkes eine Kartoffelausstellung der gangbarsten und beliebtesten Sorten. Sodann wird die Molkerei Adersbach ihren Molkereibetrieb vorführen und das hiesige Elektrizitätswerk eine elektrische Küche ausstellen. Dasselbe wird auch die Beleuchtung der Ausstellungsräume und den elektromotorischen Betrieb der ausgestellten Maschinen, sowie der 5 Schmiedeessen für die Hufschmiede übernehmen. Die Lotterie, deren Loose beinahe ausverkauft sind, bringt Thiere und Gegenstände im Werth von 4000 M. zur Verloosung. — Zu bedauern ist nur, daß eingetretener Hindernisse wegen (verzögerte Lieferung der Eisenkonstruktionen) die Bahn Eppingen-Sinsheim zu diesem Feste nicht fertig gestellt werden konnte, die uns viele Gäste aus dem freundnachbarlichen Bezirk Eppingen gebracht hätte. Hoffen wir, daß uns der Himmel günstiger gesinnt ist, wie das Schicksal der Bahn und daß die klare Herbstsonne mit belebender Kraft unsere höfl. Einladung wirksam unterstütze.

Freiburg, 21. Sept. In der heute Vormittag vorgenommenen Bürgerausschuß-Ergänzungswahl wurden Herr Fabrikant Fr. Gerteis zum Stadtrath und Herr Feinmechaniker Elbs mit 78 bezw. 77 Stimmen zum Stadtverordneten gewählt.

× **Vom Bodensee,** 24. Sept. Wie mit Bestimmtheit verlautet, findet am nächsten Dienstag die Gasfüllung, am Mittwoch Morgen der Luftballonaufstieg des Grafen Zeppelin statt, vorausgesetzt, daß das Wetter gut bleibt. Die Dampfbootverwaltung trifft bereits Vorkehrungen für Extrafahrten, das Verkehrspersonal erhält Verstärkung.

Die Einweihung der neuen katholischen Stadtkirche in Durlach.

○ **Durlach,** 25. September.

Ein hohes Freudenfest, das ihr die Erfüllung eines langgehegten sehnlichen Wunsches gebracht, beging gestern die hiesige Katholikengemeinde: ihre neue stattliche Pfarrkirche erhielt aus der Hand des Bischofs die kirchliche Weihe und wurde damit ihrer hehren Bestimmung übergeben. Mit Festgeläute wurde der ersehnte Tag begrüßt und freudige Bewegung herrschte in den Reihen der Pfarrangehörigen, die sich schon am frühen Morgen auf dem Platze vor der neuen Kirche eingefunden, um der heiligen Feier anzuwohnen. Aber auch die übrige Einwohnerschaft ohne Unterschied der Konfession nahm an dem Feste lebhaften Antheil, wie die reiche Beflaggung und Bekränzung der Häuser erkennen ließ. Der Kirchenplatz war durch junge Erlenbäume in einen blühenden Hain verwandelt, das Hauptportal trug hübschen Guirlandenschmuck und vom Thurme herab wie von hohen, rings um die Kirche aufgestellten Masten grüßten wehende Wimpel festlichen Gruß den Ankommenden entgegen. Diese stellten sich von allen Seiten zahlreich ein, von den umliegenden Gebirgsorten wie auch hauptsächlich von Karlsruhe, das ja seit neuerer Zeit durch die bequemste Fahrgelegenheit mit unserer Stadt verbunden ist.

Um 8 Uhr Vormittags begann der Hochw. Herr Weihbischof Dr. Knecht unter Assistenz des Herrn Hofkaplans Kapellmeister Schweizer von Freiburg und des Herrn Dekans Stadtpfarrer Allert von Ettlingen, sowie zahlreicher Priester aus der Umgegend und einiger früheren Pfarrherren von Durlach die hl. Ceremonien der Konsekration, die volle dreieinhalb Stunden in Anspruch nahmen und denen die versammelten Gläubigen mit Andacht folgten. Als nach Vollendung der äußeren Segnung die Thore der Kirche sich dem Bischof geöffnet hatten und derselbe im Innern die Weihe fortsetzte, hielt der hochw. Herr Geistliche Lehrer Jester von Karlsruhe von der im Freien errichteten Kanzel herab die Festpredigt, welcher er das Wort der hl. Schrift: „Wie heilig ist dieser Ort; hier ist nichts Anderes als das Haus Gottes und die Pforte des Himmels" zu Grunde gelegt hatte. Der hochw. Herr verlieh zunächst der hohen Freude der Pfarrei über die glückliche Vollendung des Kirchenbaues Ausdruck, schilderte dann die Entstehung der christlichen Gotteshäuser, deren erstes der Abendmahlssaal in Jerusalem war, und gab in populärer Darstellung eine Erklärung der erhabenen, sinnreichen Ceremonien, welche bei der Weihe einer neuen Kirche zur Anwendung kommen. Er gedachte all der Wohlthäter, durch deren Opferwilligkeit das große Werk zu Stande gekommen, dankte Denen, die zur Anschaffung der Glocken, der Altäre, der Fenster u. s. w. ihr Scherflein beigetragen, und erinnerte daran, daß an der inneren Ausstattung noch so Manches zu ergänzen ist, so daß den Katholiken immer noch reichliche Gelegenheit zur Bethätigung ihres Wohlthätigkeitssinnes übrig bleibt. Redner ermahnte zum Schlusse die Pfarrangehörigen zur eifrigen Benützung der Gnaden, die ihnen in ihrem neuen Heiligthum so freigebig angeboten werden, um einst mit Jesus Christus, dem ewigen Hohenpriester, in das Gotteshaus der Ewigkeit, den Himmel einziehen zu dürfen. — Wenn man eine Predigt nach den Thränen, die sie den Zuhörern entlockt, beurtheilen darf, so muß die hier skizzirte eine gute Predigt gewesen sein.

Nach derselben währte es nicht mehr allzu lange, bis der Weihbischof wieder aus der Kirche trat, um die hl. Reliquien abzuholen, worauf die Thore des neugeweihten Gotteshauses sich auch den Schaaren des Volkes öffneten, die mit frommer Ungeduld hineinströmten und den weiten Raum alsbald bis zum letzten Platz anfüllten. Unterdessen nahmen die Weihe-Ceremonien im Innern der Kirche ihren Fortgang, wobei auch der prachtvolle Flügelaltar geöffnet wurde, dessen Anblick in den Reihen der Gläubigen eine Bewegung freudigen Staunens hervorrief. In gothischem Stile, wie die Kirche selbst gehalten, bildet derselbe ein wahres Kleinod kirchlicher Kunst, das dem Gotteshaus zur höchsten Zierde gereicht.

Kanzel-Einweihung in Gengenbach.

v. St. **Gengenbach,** 25. September.

Wir haben schon manches große und kleinere Fest, manche Feier ernsten und heiteren Genres erlebt, aber keine, bei welcher die Theilnahme eine herzlichere, freiwilligere und lebendigere war, wie bei der Einweihung der von Ofenfabrikant Karl Roth in Baden der Kirche in Gengenbach gestifteten Kanzel, eines bei der Pariser Ausstellung mit der großen goldenen Medaille preisgekrönten werthvollen Kunstwerkes ersten Ranges. Die ganze Einwohnerschaft nahm an dem seltenen Feste Theil, welches, von dem herrlichsten Wetter unterstützt, einen glänzenden Verlauf nahm. Gar warm schien die Septembersonne auf die Feststadt herab und ließ das schön gelegene Städtchen und dessen herrliche Umgebung durch ihre verklärenden Strahlen so entzückend schön aus der Herbststimmung hervortreten, daß es aussah, wie ein vom Schimmer echter Poesie verschönteß Kunstbild, das durch Zauber plötzlich belebt wurde. Viele Häuser hatten geflaggt, und früh entwickelte sich ein reges Leben in den Straßen. Ofenfabrikant Roth hatte seine sämmtliche Arbeiter, 200 an der Zahl und deren Familien d. h. deren Frauen zur Feier eingeladen und Sonntag früh 8 Uhr 15 Min. dampfte ein langer Zug heran, den das gesammte Personal der Fabrik des Herrn Roth bis zum Lehrling herab in besonderen Wagen, und sonst noch zahlreiche Gäste brachte; auch eine Anzahl Sänger des Gesangvereins Hohenbaden, von welchem Herr Roth Vorstand ist, entstiegen mit ihrem Dirigenten, um sich an dem Feste zu betheiligen. Von Herrn Roth und dessen Familienangehörigen (die Gattin des Herrn Roth ist eine Gengenbacherin) empfangen wurden die Angekommenen mit einer Musikkapelle an der Spitze, in den „Gasthof zur Sonne" geführt, wo Alles zu ihrem Empfange festlich geschmückt war. In einem schönen großen Saale wurde sodann ein Frühstück eingenommen, worauf sich Alles in die Kirche begab, um der Einweihung, dem Glanzpunkte des Festes, anzuwohnen. Wir haben die Kirche nie zuvor gesehen, waren aber überrascht von ihrer schönen Einrichtung, von der kunstvollen Renovirung, die sich gegenwärtig im Innern vollzieht und ihrem Ende naht. — Die Kanzel, sehr vortheilhaft aufgestellt, hebt sich durch den weißen Schimmer, des Bisquitthones, aus welchem sie geschaffen, wunderbar schön von den übrigen farbenreicheren Gegenständen ab. Ihre kunstvollen Theile, die durchbrochenen Verzierungen, die Figuren, kurzum Alles, was wir vor einiger Zeit, als sie in Oos ausgestellt war, von ihr beschrieben, trat jetzt viel feiner, schöner in einer das Auge fesselnden Weise hervor. Die Kanzel ist in der That ein deutsches Kunstwerk erster Klasse und die „Kölnische Zeitung", die vor einiger Zeit ebenfalls eine Beschreibung aus Paris von ihr brachte, betonte wohl mit vollem Rechte u. A: „Sie sei eine jener Elite-Gegenstände der keramischen Ausstellung in Paris, mit welchen Deutschland das Uebergewicht über die Andern erhalten".

Der Geistliche Rath Herr Dekan Burger, uns noch aus unsern Jünglingsjahren, wo Herr Burger Kaplan in Baden-Baden war, bekannt, nahm alsbald nach einem feierlichen Gesange des Kirchenchores „Cäcilienverein" unter Assistenz der übrigen Herren Geistlichen die feierliche Einweihung der Kanzel vor. Nach Beendigung derselben bestieg er sie zum ersten Male, um von ihr herab das Wort Gottes zu verkünden. Die Predigt war ergreifend schön, der schon hochbejahrte aber noch geistig und körperlich gesunde und frische, würdige Priester gedachte zuerst in wehmuthsvoller Erinnerung der alten Kanzel, die 300 Jahre lang in dieser Kirche gestanden, eine ehrwürdige Erinnerung an die Vergangenheit, auf ihr seien in diesen langen, langen Jahren Erzbischöfe, Bischöfe und viele andere Priester gestanden, welche alle Ereignisse aus dem kirchlichen Leben ihren Gläubigen verkündet. Jetzt habe sie diesem Kunstwerke weichen müssen, sei aber nicht zur Ruhe gesetzt, sondern nach Lörrach in die dortige Kirche gekommen, um weiter noch im Dienst des Herrn verwendet zu werden. Die neue sei ein so herrliches Kunstwerk, wie kein zweites mehr im Lande zu finden wäre, es bilde eine Zierde der Kirche Gengenbachs, eine überaus werthvolle Schöpfung, eine Bezeugung des Wohlwollens und der Liebe des Stifters für die Heimath seiner Gattin. Die Kanzel rede mehr als er eigentlich sagen könne, sei eine solche ja ohnedies die Stätte, wo die heiligsten Geheimnisse der Religion den Gläubigen mitgetheilt werden, so spreche diese herrliche Schöpfung mit ihren Bildern schon allein, aus ihr rede jedes einzelne Bild, sie predige Gottes Wort den ganzen Tag. Auf der Kanzel werde nach der göttlichen Mahnung gesprochen: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker", auch auf Kanzeln der Universitäten, Schulen, in öffentlichen Versammlungen werden Predigten gehalten, man könne nichts dagegen sagen, wenn Jemand die Wahrheit rede, nicht täusche und betrüge, aber es gäbe jedoch nur eine Predigt, das ist die Verkündigung des göttlichen Wortes, des Wortes, das unabänderlich feststehe. „Eher werden Himmel und Erde vergehen, als daß meine Worte vergehen", so habe der göttliche Heiland selbst gesagt. Die Kanzel sei die wichtigste Stätte für die menschliche Gesellschaft, von ihr werde dem Armen, dem Bekümmerten, Leidenden und Trostsuchenden der Friede, das Glück wiedergegeben durch die wahre Religion. Wer sich gegen sie auflehne, der solle kommen und beweisen gegen die zehn Gebote Gottes, die unerschütterlich feststünden; diese Religion sei die Grundlage des wahren Glückes, ohne sie könne kein Staat, keine Familie bestehen. In zu Herzen gehendem Wort weist der würdige Priester auf Fälle hin, wo Eltern jammernd zu ihm kamen und klagten, sie hätten keine Kinder mehr, da diese die Religion den Glauben an Gott verloren, ohne welchen doch kein Glück auf Erden, diese herrliche Religion, welche lehre „Liebe Gott und deinen Nächsten". Sie zeige dem Menschen den Weg, den er gehen solle, damit Gott ihm seine hilfreiche Hand dazu reiche. — So ungefähr lautete der Kern der ergreifenden Festpredigt, die mit der Mahnung schloß, das wunderbare Kleinod, das der Kirche, der Gemeinde geschenkt, die herrliche Kanzel, die Zierde der Gengenbacher Kirche, heilig zu halten. Er empfehle sie dem Schutze der Gemeinde, welcher er auch auferlege, den Stifter dieses Kunstwerkes, Herrn Roth, dem er an dieser Stelle nochmals seinen innigen Dank ausspreche, und dessen Familie, sowie Alle, welche an dem Kunstwerke gearbeitet haben, in ihr Gebet einzuschließen. Dieser Predigt folgte dann noch ein feierliches Hochamt, und wir wollen die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, dem ausgezeichneten katholischen Kirchenchor und seinem Dirigenten ein wohlverdientes Lob zu zollen; harmonisch schön flossen die Stimmen in einander, rythmisch klar und fest war der Vortrag, die Intonation rein, auch hat die Kirche eine wunderbare Akustik (jedes Wort des Priesters war klar verständlich) und eine prächtige Orgel. Wunderbar klar ist eben auch die Akustik der Kanzel selbst; eine ähnliche haben wir vordem nicht gekannt.

Die Zeit von 11—1 Uhr wurde nun nach der kirchlichen Feier zu Spaziergängen durch die Stadt und deren nächste herrliche Umgebung benützt. Der Gesangverein der Fabrikarbeiter des Herrn Roth brachte dem Schwiegervater des letzteren, dem Partikulier Beckmann, einem der angesehensten und geehrtesten Bürger der Stadt, einem 84jährigen, aber noch körperlich und geistig rüstigen und beweglichen Greise, ein Ständchen, indem er einige Chöre vortrug, wofür der Gefeierte herzlich dankte. Um 1 Uhr war Festessen im Saale „zur Sonne"; die Stadt hatte auch ihrerseits es sich nicht nehmen lassen, die Arbeiter des Herrn Roth gastlich zu bewirthen, und schon Morgens beim Frühstück hatte der Herr Bürgermeister Herb seine Gäste in warmer Begrüßung willkommen geheißen und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß es ihnen in Gengenbach gefallen möge. Eine Musikkapelle gab ihre besten Nummern zur Tafelmusik, und diese wechselten mit Chören einheimischer Sänger und mit prächtigen Quartetts und Doppelquartetts anwesender Mitglieder des Sängerbundes Hohenbaden.

Den Reigen der Festreden eröffnete der Berichterstatter des „Bad. Beobachters", der als Freund und Verwandter des Stifters anwesend war, mit einem schwungvollen Toast auf Roth und dessen Familie; bald folgten andere, insbesondere war die hauptsächlich an die Arbeiter gerichtete Ansprache des Werkmeisters der Fabrik, Herrn Ferdinand Guttener, voll beherzigenswerther Bemerkungen. Lautlose Stille herrschte aber, als der etwas später mit seinen Herren Kaplänen eintreffende Herr Geistl. Rath Burger, der einstens in Baden der Religionslehrer Roth's gewesen, das Wort zu einer humor- und gemüthvollen Rede ergriff und in ihr ein Theil seiner eigenen Erlebnisse seines Lebens quasi als Mahnung für Jeden, an dem sich gesteckten Ziele festzuhalten, niederlegte; auch er endigte mit Wünschen des Wohlergehens für das Haus Roth. Nachdem der Letztere selbst noch mahnende Worte an seine Arbeiter, im Dienste gewissenhaft und fleißig zu sein und in ihm den wohlwollenden Meister zu betrachten, gerichtet, und Herr Bildhauer Busch, ein hervorragender Mitarbeiter, der die herrlichen Bilder geschaffen, noch über das sociale Zusammenwirken von Arbeitgeber und -Nehmer gesprochen, verließ man das Lokal, um den herrlichen Nachmittag wiederum zu Spaziergängen, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten 2c. zu benützen. Abends 6 Uhr fanden sich Alle wiederum im Saale zum Abendbrod ein; auch jetzt wechselten Quartette und Chöre in reichem Maße und in den letzteren zeichneten sich wieder die Sängerinnen und Sänger des Cäcilienvereins aus, die im weltlichen Gesange ebenso ton- und taktfest auftraten wie im kirchlichen.

So verliefen rasch die paar Stunden bis zur Abfahrt und ehe sich der größere Theil anschickte, anzutreten, um unter den Klängen der Musik nach dem Bahnhof zu gehen, ergriff der Schreiber dieser Zeilen nochmals das Wort, um den Sängern den verdienten Dank zu zollen mit der Versicherung, daß die Erinnerung an Gengenbachs gastliche Mauern eine nachhaltige sei. Die Lieder sind verrauscht, die Töne verklungen, aber die Erinnerung an diese Stunden wird in der That eine dauernde sein. Roth aber, der Stifter des Kunstwerkes und seine Mitarbeiter, der kunstgewandte Bildhauer Jakob Busch (Inhaber der Firma G. Busch Söhne, Anstalt für christliche Kunst, Groß-Steinheim), sowie Herr Meckel jun., haben sich durch dieses Werk in der Geschichte der Keramik einen ehrenvollen Platz errungen, doch nicht nur die Stadt Gengenbach, auch seine badische Heimath ist Herrn Roth dankbar und zwar dafür, daß er die deutsche Kunst dieses Genres auf der Pariser Ausstellung zu so hohem Ansehen brachte, damit hat er sich selbst ein weiteres Denkmal errichtet, noch dauernder als Erz.

Um unsern Bericht zu vervollständigen, soll die gute Bewirthung, die alle Gäste in der „Sonne" in Gengenbach fanden, hier gebührende Erwähnung finden. Gute Speisen und guter Wein, Sauberkeit und Ordnung überall, das war der Eindruck, welchen die Besucher empfanden, was auch vom „Adler" nebenan lobend hervorgehoben wurde.

Kirchliche Nachrichten.

= **Freiburg** (Baden). Am 28. d. M. wurden in der Erzdiöcese badischen Antheils 28 Kirchensteuervertreter aus dem Laienstand gewählt und 28 Ersatzmänner. Am Mittwoch werden 7 geistliche Vertreter und 7 Ersatzmänner gewählt. Erstere scheinen lauter Dekane zu sein. Fünf Kandidaten sind bekannt: die Herren Dekane Werber, Schill, Hummel, Hennig und Lender. Die Kirchensteuervertretung zählt 35 Mitglieder.

Der hochbetagte Priesterjubilar Alois Dietrich von Niederrimsingen, 79 Jahre alt, hat noch eine Reise nach Rom gemacht und ist am 22. d. M. gesund und munter dort angekommen. — Pfarrer Baudouin von Dingelsdorf hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten, um für seine angegriffenen Augen Heilung zu suchen. Er wird den berühmten bayerischen Augenarzt, den Herzog Karl Theodor, ebenfalls konsultiren.

Theater, Konzert, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 25. September.

= **Von Hochschulen.** Das Städtische Mädchengymnasium in Karlsruhe wird gegenwärtig von 56 Schülerinnen und 5 Hospitantinnen besucht. Die drei untersten Klassen haben 14, 12 und 12 Schülerinnen; der Rest vertheilt sich auf die drei anderen Klassen. — Dr. M. Cantor, Privatdozent an der Universität Straßburg, ist zum a. o. Professor in der naturwissenschaftlichen und mathematischen Fakultät der genannten Hochschule ernannt worden. — Wie aus Schwerin gemeldet wird, tritt der Direktor des dortigen statistischen Amtes, Geh. Regierungsrath Dr. Fr. Schildt, nach 28jähriger Dienstzeit zum 1. Okt. in den Ruhestand. — Der Orientalist Dr. Fr. Dieterici beging dieser Tage sein 50jähriges Jubiläum als a. o. Professor an der Berliner Universität, deren ältester Extraordinarius der im 80. Lebensjahr stehende Gelehrte ist. — Der Privatdozent in der philosophischen Fakultät

Alsbald nach Beendigung der Weihe, um 1/2 12 Uhr, begann das levitirte Hochamt, welchem der Hochw. Bischof und die Geistlichkeit im Chore anwohnten. Auch die Spitzen der Civil- und Militärbehörden Durlachs nahmen an dem Gottesdienst theil, sowie eine Vertretung des kathol. Oberstiftungsraths. Das Hochamt wurde von Herrn Stadtpfarrer Seelinger von Oberkirch, der früher längere Jahre in Durlach pastorirte und an dem Zustandekommen des Kirchenbaues thatkräftig mitgewirkt hat, unter Assistenz zweier Herren Kapläne von Karlsruhe celebrirt. Der unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Meßmer stehende Kirchenchor verherrlichte den Gottesdienst durch seinen erhebenden Gesang und zeigte sich dabei in seiner ganzen Vollendung. Fromme Rührung bemächtigte sich vieler Festtheilnehmer, als bei der hl. Wandlung der Herr der Ewigkeit seinen Einzug hielt in das ihm geweihte Heiligthum, um dauernd seinen Wohnsitz darin aufzuschlagen. Das Gefühl freudigen Dankes, das alle Herzen erfüllte, kam denn auch in einem tausendstimmigen Tedeum am Schlusse der gottesdienstlichen Feier lebendig zum Ausdruck.

Die neue Kirche, nach den Plänen des Herrn Erzb. Baudirektors Meckel im gothischen Stile erbaut, und den heil. Apostelfürsten Petrus und Paulus geweiht, macht auf den Beschauer einen sehr gefälligen Eindruck. Eine nähere Beschreibung derselben, sowie des kunstvollen Hochaltars behalten wir uns für später vor.

Zu Ehren des Hochw. Herrn Weihbischofs und zur weltlichen Feier des Festtages veranstaltete die Kirchengemeinde ein Bankett, das Abends 8 Uhr in der hiesigen Festhalle abgehalten wurde. An der Ehrentafel hatte neben dem hohen Gaste Herr Bürgermeister Reichardt als Vertreter der Stadt, Herr Major Schönborn und mehrere andere Offiziere als Vertreter der Militärbehörde, Abordnungen des Gemeinde- und Stiftungsrathes, die hochw. Geistlichkeit, Vertreter der staatlichen Behörden u. s. w. Platz genommen. Außerdem nahmen 400 bis 500 Personen an der Feier theil, die von Seiten der Weber'schen Kapelle mit einem Musikstück eröffnet wurde. Nach dem vom Kirchenchor sehr wirkungsvoll vorgetragenen „Gott grüße Dich!", dessen letzte Strophe dem Herrn Weihbischof gewidmet war, ergriff der Vorsitzende des Stiftungsrathes, Herr Orgelbauer Voit, das Wort zur Begrüßung der hohen Gäste und der Festversammlung. Er gab einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Kirchenbaues und sprach Allen, die zur Vollendung des Werkes beigetragen, herzlichen Dank aus, dabei an erster Stelle des Hochw. Herrn Weihbischofs in seiner Eigenschaft als Vorstand des St. Bonifatiusvereins gedenken. In das Hoch auf Se. Bischöfl. Gnaden, womit der Redner seine Ansprache schloß, stimmte die Versammlung auf's Freudigste ein.

In schwungvollen Worten begrüßte sodann Herr Bürgermeister Reichardt den bischöflichen Gast Namens der Stadt Durlach und brachte der katholischen Kirchengemeinde die Glückwünsche der gesammten Einwohnerschaft entgegen, die ohne Unterschied der Konfession an dem Feste der Katholiken und dem Aufschwung ihrer Interessen den wohlwollendsten Antheil nehme. Mit dem Wunsche, daß das gute Verhältniß, das bisher zwischen den Katholiken und ihren andersgläubigen Mitbürgern obgewaltet, auch in Zukunft weiter bestehen möge, widmete Redner sein Hoch der katholischen Kirchengemeinde.

Nach einem weiteren, sehr ansprechenden Liedervortrag des Cäcilienchors, erhob sich der Hochw. Herr Weihbischof Dr. Knecht, um die Anwesenden durch eine längere Ansprache zu erfreuen. Zuvörderst sprach derselbe dem Erbauer der neugeweihten Kirche, Herr Baudirektor Meckel-Freiburg, seine Anerkennung für das trefflich gelungene Werk aus und ging dann über auf die Bedeutung des heutigen Festes, das vor Allem ein Friedensfest genannt werden müsse, da durch dasselbe das einträchtige Zusammenwirken der positiv gläubigen Elemente zum gemeinsamen Kampf gegen den Unglauben sehr schön zum Ausdruck gekommen sei. Heutzutage werden ja nicht nur einzelne Glaubenssätze, sondern die Grundwahrheiten des Christenthums aufs Heftigste angegriffen, jene Wahrheiten, auf welchen nicht nur das religiöse Heil der Menschen, sondern auch der irdische Bestand der menschlichen Gesellschaft und die Sicherheit der weltlichen Autorität beruhen. Demgegenüber ist es nothwendig, daß alle christlich gesinnten Elemente sich zusammenschaaren zu gemeinsamer Abwehr, in welchem Bestreben unser jetziger Kaiser Wilhelm II. uns Allen ein leuchtendes Vorbild ist. So groß die Errungenschaften unserer Zeit und die Fortschritte auf mannigfachen Gebieten des weltlichen Lebens sind, so groß sind auch die Gefahren, die die menschliche Gesellschaft heutzutage bedrohen; Unglaube und Autoritätslosigkeit haben in erschreckendem Maße zugenommen. Man hat im blinden Vertrauen auf die Kräfte der Natur, die der Menschengeist sich dienstbar zu machen gewußt, die Existenz Gottes und sein Wirken in der Welt als überflüssig erklärt, ohne zu bedenken, daß Gott selber es war, der die Kräfte in die Natur gelegt, und daß in derselben noch unendlich viel mehr verborgen liegt, als was der Mensch bisher zu erforschen vermocht. Wo aber der Gottesglaube geschwunden, da muß auch die Autorität in's Wanken gerathen, da muß Verwirrung und Gesetzlosigkeit eintreten. Das Christenthum allein hat in sich die Kraft, diesen Feinden zu widerstehen, weßhalb die Pflege der Religion und Alles, was zur Erhaltung des Gottesglaubens im Volke geschieht, im besten Sinne des Wortes eine sociale That genannt werden muß. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet ist das heutige Fest ein Friedensfest, das dem Staat, der Kirche und der gesammten Gesellschaft zum Besten gereicht. Der Hochwürdigste Bischof schloß seine geistreichen Ausführungen mit einem Hoch auf die Stadt Durlach und die Erhaltung des konfessionellen Friedens in derselben.

Als weiterer Redner verlieh unser hochw. Herr Stadtpfarrer Martin seiner innigen Herzensfreude über das so schön verlaufene Fest der Kirchweihe mit beredten Worten Ausdruck, gedachte der wohlwollenden Gesinnung, welche das Großherzogliche Haus der katholischen Gemeinde Durlachs seit Anfang des verflossenen Jahrhunderts durch Ueberlassung der alten Kirche zugewendet, und betonte, eingehend auf die Intention des bischöflichen Vorredners, daß dort, wo man Kirchen baut und Altäre errichtet, die Ideen des Umsturzes nicht Platz greifen können. Sein Hoch galt unserem geliebten Landesherrn Großherzog Friedrich.

In launiger Weise, die mitunter eine stürmische Heiterkeit in der Versammlung entfachte, gab Herr Dekan Weismann von Ersingen einige Reminiscenzen aus der Zeit seiner früheren Wirksamkeit und toastirte auf die Einigkeit der bürgerlichen und kirchlichen Obrigkeit.

Auch der Kommandeur des Durlacher Train-Regiments, Herr Major Schönborn, hatte die Freundlichkeit, auf das freundnachbarliche Verhältniß zwischen den militärischen Befehlshabern und dem katholischen Pfarramt hinzuweisen (die alte Kirche bildete nämlich einen Bestandtheil der Kaserne) und unserem Herrn Stadtpfarrer ein Hoch zu widmen, was allseits mit großer Genugthuung aufgenommen wurde.

So verlief bei Gesang und Musik und gemüthlicher Aussprache das Festbankett in schönster Weise und bildete einen würdigen Abschluß des erhabenen Festtages, der uns Allen zeitlebens nimmer aus dem Gedächtniß schwinden wird.

Lokales.

Karlsruhe, 25. September.

✝ **Herzlichen Willkomm** entbieten die Katholiken der St. Stefanspfarrei ihrem neuen Seelsorger, dem hochw. Herrn Stadtpfarrer Knörzer, der von Heddesheim kommend heute Nachmittag in sein künftiges Heim einziehen wird. Möge es ihm vergönnt sein, in Glück und Wohlergehen lange Jahre seines hehren Amtes unter uns zu walten, wobei es an der Liebe und herzlichem Entgegenkommen seitens seiner Pfarrkinder nicht fehlen wird. — Die feierliche Investitur des hochw. Herrn Stadtpfarrers findet am Sonntag, 30. d. M., Vormittags halb 10 Uhr statt. Derselbe wird zu diesem Zweck durch die Geistlichkeit und Abordnungen der hiesigen katholischen Vereine mit Fahnen in feierlicher Prozession vom Pfarrhause abgeholt und zur Kirche geleitet. Die weltliche Feier wird begangen durch ein Bankett Abends im großen Festhallesaal, wobei eine hiesige Militärkapelle mitwirken wird.

= **Seine Durchlaucht Fürst Hohenlohe-Langenburg,** Statthalter von Elsaß-Lothringen, ist gestern Nachmittag 1 Uhr 32 Min. auf der Reise von Straßburg nach München hier durchgefahren.

= **Johann Strauß jr.** aus Wien, der Neffe des Walzerkönigs, gibt mit seiner Kapelle morgen (Mittwoch) Abends 8 Uhr ein Konzert im großen Saal der Festhalle. Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Hans Schmidt, Musikalienhandlung, Rondellplatz, zu 85 Pfg. für Nicht-Abonnenten, 60 Pfg. für Abonnenten zu haben; an der Abendkasse 1 Mk. bezw. 75 Pfg. Die Konzerte à la Strauß finden bekanntlich bei Restauration statt und das Programm bringt durchweg heitere Kompositionen.

— **Hofrath Dr. Seyfried,** der langjährige Hofarzt, ist gestern Mittag an den Folgen einer Operation im Alter von 45 Jahren in Heidelberg gestorben. Sein Ableben wird in weiten Kreisen aufrichtiges Bedauern hervorrufen.

✠ **Kreditschutzverein.** Aus Handwerkerkreisen wird uns geschrieben: „Der in Nr. 214 Ihres Blattes (unter „Berlin") enthaltenen Notiz über Kreditschutzvereine für Handwerker haben wir nachzutragen, daß ein solches Institut seit Januar d. J. vom hiesigen Handwerker-Ausschuß gegründet wurde und seitdem in Thätigkeit ist. Unter Leitung des Geschäftsführers Herrn Schlund, Markgrafenstraße 41, und fünf weiterer Herren als Aufsichtsmitglieder, welche ebenfalls dem Handwerker-Ausschuß angehören, ist es dem Institut bisher gelungen, 85 % der aufgegebenen Anforderungen, ohne eine einzige gerichtliche Klage betreiben zu müssen, durch Baarzahlung wie auch durch Befristungen zu regeln. Damit dürfte der Beweis erbracht sein, daß der Verein schöne Erfolge erzielt und sehr gut prosperirt. In Bezug auf Ermittlung von Kreditnehmern hat derselbe von Seiten der Behörden in anerkennenswerthester Weise Unterstützung gefunden. Auch können wir konstatiren, daß wir von auswärtigen Kammern verschiedenerseits um Ueberlassung der von uns ausgearbeiteten Statuten angegangen worden sind und solche bereitwilligst ausgehändigt haben, mit der Absicht, in ganz Deutschland einen Verband mit gleichen Tendenzen zu gründen, um dadurch desto wirksamer und nachhaltiger die Sache auszugestalten. In Pforzheim, beim 5. bad. Handwerkertag, wurde vom Geschäftsführer Schlund über dieses Institut referirt und eine Resolution einstimmig angenommen, dahingehend, daß in allen Orten Badens, wo immer angängig, diese Schutzvereine gegründet werden. Die Vorstände der Handwerker- und Innungs-Ausschüsse sind zur Zeit damit beschäftigt."

⚒ **Schweres Unglück.** Gestern Mittag ist der 31 Jahre alte ledige Hammerschmied Lorenz Kiefer aus Muggensturm in der Maschinenfabrik dahier beim Schmieden eines 4 Centner schweren Eisenklotzes so schwer verunglückt, daß der Tod binnen 10 Minuten eintrat. Er war von dem schweren Hammer an der Schulter erfaßt worden, der ihm das Rückgrat abgedrückt hat.

△ **Zahlreiche Sonderzüge**, welche die Reservisten der verschiedenen Regimenter in die Heimath brachten, sind im Laufe des gestrigen Tages, aus den Garnisonsstädten kommend, hier durchgefahren.

— **Ladefristen.** Seit einiger Zeit hat sich im Eisenbahnbetriebe in Folge des sehr beträchtlichen Spätjahrsverkehrs wieder ein empfindlicher Wagenmangel fühlbar gemacht. Die Großh. Eisenbahnverwaltung sieht sich daher gezwungen, mit Wirkung vom 24. September d. Js. an die Ladefristen für solche Wagenladungsgüter, welche a. auf Privatgeleisen oder b. auf Lagerplätzen und an Lagerhallen, die an einem Bahngleis liegen und einer bestimmten Person (Firma) zur ausschließlichen Benützung dienen, oder c. unmittelbar vom Schiff auf Eisenbahnwagen oder umgekehrt ver- oder entladen werden, bis auf Weiteres auf fünf Stunden festzusetzen. Die Eisenbahnverwaltung hofft durch diese Maßregel in Verbindung mit den weiter von ihr zur Beschleunigung des Wagenumlaufes und gleichmäßigen Vertheilung der verfügbaren Wagen auf die Bedarfsstationen eine wesentliche Besserung in der Wagenbereitstellung herbeizuführen. Dabei rechnet sie auf thunlichstes Entgegenkommen der Verkehrstreibenden, denen die Maßregeln in erster Linie wieder zu Gute kommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Karlsruhe, 25. September.

E. **Strafkammer.** Tagesordnung der Strafkammer II. auf Mittwoch, den 26. September, Vormittags 9 Uhr. 1. Ernst Robert Bender aus Durbach wegen Diebstahls. 2. Christian Müller aus Bühlerthal wegen Urkundenfälschung und falscher Anschuldigung. 3. Heinrich Wetzel aus Wössingen wegen Beleidigung. 4. Adam Schroyer aus Wachenheim wegen Uebertretung des § 385 R.-St.-G.-B.

* * *

Mannheim, 22. Sept. Eine interessante Beleidigungsklage wurde heute vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Als am 18. Mai d. J. der hiesige Bürgerausschuß sich mit der Frage der Abtretung von Gelände an die Lumpenfabrik Marx Maier befaßte, stellte der socialdemokratische Stadtverordnete Süßkind den Antrag auf Ablehnung des Verkaufs, da die Fabrik ihre Arbeiterinnen so schlecht bezahle, daß diese auf Abwege getrieben würden, auch herrschten in der Fabrik gesetzwidrige Zustände. Die Inhaber der Firma klagten darauf gegen Süßkind wegen Beleidigung. Die heutige Beweisaufnahme bestätigte die Süßkind'schen Vorwürfe jedoch in vollem Umfange. Das Urtheil lautete demgemäß auf Freisprechung und den Privatklägern wurden die Kosten auferlegt. Abgesehen davon, daß die Behauptungen sich als wahr erwiesen, habe Süßkind in seiner Eigenschaft als Vertreter der Arbeiter in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt.

Vermischte Nachrichten.

** Koblenz, 24. Sept. Heute Nachmittag ging ein Gewitter mit sehr starkem Wirbelsturm zwischen Lahnstein und Koblenz nieder. An den Obstbäumen wurde großer Schaden angerichtet. Das Unwetter zog später in's Lahnthal.

** Vom Rhein, 20. Sept. Noch ist die schreckliche Rheinkatastrophe, bei der am dritten Ostertag ds. Js. eine Reihe von blühenden Menschenleben den Tod in den Wellen fanden, in Aller Erinnerung. An stiller, heiliger Stätte, welche der Mutter Gottes geweiht ist, in Marienthal am Rhein, ist nun ein Erinnerungszeichen an die früh Dahingeschiedenen angebracht worden. Es ist eine Gedenktafel, auf welcher die Namen der Verunglückten verzeichnet sind. Sie ist gestiftet von dem Verband der katholischen Studentenvereine Deutschlands zur Erinnerung an die lieben Vereinsbrüder, deren Angehörige und Freunde. Am letzten Sonntag ist die Gedenktafel durch einen Pater des Klosters Marienthal eingeweiht worden. Es war ein ergreifender Moment, als der schlichte Ordensmann, ehe er die Benediction vornahm, die anwesenden Gläubigen aufforderte, zuerst niederzuknieen und für die Seelenruhe der Verunglückten zu beten. Bei der Feier waren einige Studentencorporationen vertreten.

** Landsberg a. W., 23. Sept. Auf dem Friedhofe sind zwei Erbbegräbnisse in der Nacht vom Sonntag zum Montag erbrochen, die Leichen beraubt und die Särge in Brand gesteckt worden.

** Warschau, 28. Sept. Bei dem Neubau der katholischen Kirche brach das Gewölbe ein. 13 Maurer wurden verschüttet, acht waren todt, 5 schwer verletzt.

* England und Transvaal.

London 24. Sept. Eine Depesche Lord Roberts aus Prätoria vom 24. September meldet: General Pole Carew besetzte heute früh Komatiport und erbeutete eine große Menge Eisenbahnwagen und Lokomotiven.

Eine weitere Depesche Roberts berichtet, daß am 23. September ein Buren-Kommando unter Erasmus die Bahnstation Elandsriver angriff, aber zurückgeschlagen wurde. In der Zwischenzeit nahm General Paget das Lager der Buren und erbeutete 2500 Stück Vieh und 6000 Schafe.

Lourenzo Marquis 25. Sept. Die Gesammtzahl der Buren, welche sich den Portugiesen an der Grenze ausgeliefert haben, beträgt gegen 3000 Mann. Diese befinden sich unter Bewachung.

* Die Wirren in China.

Peking, 20. Sept. Prinz Tsching erklärte den Botschaftern, die Kaiserin sei bereit, die Regentschaft niederzulegen, sowie dem Kaiser die Annahme der Vorbedingungen der Großmächte behufs Abschluß der Präliminarien anzurathen, einschließlich der Bestrafung der Rädelsführer der Boxer, ausgenommen die Auslieferung irgend eines Mitglied des Kaiserhauses, eines kaiserlichen Prinzen oder Großmandarinen.

New-York, 24. Sept. Hier ist heute ein Telegramm aus Taku vom 19. September veröffentlicht, welches besagt, alle Missionare in den westlich von Peking gelegenen Orten Tatingfu und Supingfu seien ermordet.

Stand der Saaten im Großherzogthum.

Mitte September 1900.

Mitgetheilt vom Großh. Statistischen Landesamt.

Bei dem trockenen und meist auch warmen Wetter der letzten Wochen ist der Restbestand an Hafer, wohl auch in den höchsten Lagen, gut eingebracht worden. Ebenso dürfte die Oehmdernte, und zwar, wie vielfach gemeldet wurde, in vorzüglicher Qualität, zum größten Theil bei gutem Erntewetter geborgen sein. Und zwar warfen die Wässerwiesen bei der aus verschiedenen Landestheilen gemeldeten anhaltenden Trockenheit ungleich größere Erträge ab, als die nicht bewässerbaren Wiesen.

In einem Bezirk der oberen und in drei Bezirken der mittleren Rheinebene hat das Oehmd zum Theil sehr stark, durch Heuschreckenfraß, in zwei anderen Bezirken der mittleren und in einem Bezirk der oberen Rheinebene durch Engerlinge gelitten.

Die Stoppelklee- und Luzerne-Felder stehen nach verschiedenen Nachrichten nicht ungünstig; doch werden auch hier verschiedentlich Klagen über die anhaltende Trockenheit laut.

Die Landesnote für die Kartoffeln ist um eine Kleinigkeit geringer als im Vormonat, aber immer noch mit gut zu bezeichnen. Aus einigen wenigen Bezirken wird über Fäulen der Knollen, namentlich im Schwerfeld, und über Engerlingfraß berichtet; im Ganzen sind jedoch die Ernteaussichten sowohl nach Güte als Menge vielversprechend. Aus mehreren Bezirken wird bereits der Beginn der Ernte, auch der späteren Sorten gemeldet.

Der Stand des Tabaks, soweit er noch im Felde steht, hat sich dem Vormonat gegenüber noch etwas gebessert und ist im Landesdurchschnitt mit gut zu bezeichnen. Das Einbringen der Tabakblätter ist allenthalben im Gange bezw. zum Theil beendigt. Aus je einem Bezirk der mittleren und der unteren Rheinebene sowie des Pfinz- und Kraichgaugebietes wird mitgetheilt, daß die Tabakfelder durch Hagelwetter mehr oder weniger geschädigt worden seien; doch hat günstige Witterung, wie es scheint, manches wieder gut gemacht.

Auch die Pflücke der Hopfen ist z. Zt. im vollen Gang und kommt das gegenwärtige günstige Wetter der Trocknung der Dolden gewiß zu statten. Die Ertragsmeldungen und Qualitätsbeziehungen lauten bis jetzt aus den hauptsächlichsten Hopfengegenden recht verschieden. Bezüglich der noch nicht abgeernteten Hopfen ist die Beurtheilung günstiger als für den Vormonat; in Worten ausgedrückt ist die Durchschnittsnote für das Großherzogthum ziemlich gut bis gut.

Was die Herbstaussichten anlangt, so sind die Meldungen nicht mehr ganz so zuversichtlich wie in den Vormonaten. Aus den meisten Landesgegenden, hauptsächlich vom Kaiserstuhl, von der oberen und von der mittleren Rheinebene, vom Kraichgaugebiet und von der Bergstraße, wird über das bedauerliche Auftreten der Blattfallkrankheit und des sogenannten Aescherichs geklagt, und zwar wird die Ursache fast ausschließlich dem verspäteten bezw. ungenügenden oder ganz unterlassenen Spritzen und Schwefeln der Rebstöcke zugeschrieben. Die Unterlassungssünden werden sich sowohl bei der Qualität als auch bei der Quantität des Herbsterträgnisses mancherorts empfindlich fühlbar machen.

Uebrigens ist der Stand der Reben im Ganzen immer noch ein guter und es wird stellenweise ein reicher und nach verschiedenen Mittheilungen zu schließen, voraussichtlich früher Herbst die Arbeit des fleißigen Winzers lohnen.

Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechtigt der Stand der Saaten Mitte September Kartoffeln 2,0 (dagegen Mitte August d. J. 1,9), Tabak 1,9 (2,1), Hopfen 2,3 (2,8), Reben 2,1 (1,9).

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 17. Sept. (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche, vom 17. Sept. bis 22. Sept., wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 216 Stück Großvieh (39 Ochsen, 90 Rinder, 52 Kühe, 35 Farren), 352 Kälber, 718 Schweine, 31 Hämmel, 0 Kitzlein, 2 Ziegen, 3 Pferde. 16638 Kilogramm Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben: 17 Ochsen, 88 Rinder, 42 Kühe, 22 Farren, 678 Schweine, 0 Pferde, 299 Kälber, 0 Hammel, 0 Kitzlein. Kaufpreis der Ochsen 67—72 Mk., der Rinder 62—68 Mk., der Kühe 41—60 Mk., der Farren 56—60 Mk., der Schweine 57—62 Mk. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 36 bis 50 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hämmel 00—00 Mk. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kitzlein 0.——0.— Mk. per Stück. Von diesen 1146 Stück Großvieh sind 47 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes lebhaft.

Mannheim, 24. Sept. (Effekten-Börse.) Die Börse verlief still. Gesucht waren Rhein. Hyp.-Bank zu 161.50, Zuckerraffinerie Mannheim zu 139. Sonst notiren Eichbaum 169 1/2 B. 168 168 1/2 G., Anilin 385 B.

Freiburg, 22. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: 44 Läufer und 816 Ferkel, wovon 25 Läufer à 25 bis 40 Mk. per Stück und 742 Ferkel à 3—20 Mk. per Stück verkauft wurden.

Frankfurt a. M., 24. Sept. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.86, London 204.27, Paris 812.75, Wien 843.25, Ital. 76.30, Privatdisk. 4 1/2 %. 4 % Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 93.80, 3 % Deutsche Reichsanl. 85.40. 3 % Preuß. Konsols (abg. 3 1/2) 83.90, 3 1/2 % Baden in Gulden 93.80, 3 1/2 % Baden in Mark 92.90, 3 1/2 % do. 93.—, 3 % do. 1896—.—, Oesterr. Goldrente 97.60, Oesterr. Silberrente 96.10, Oesterr. Loose von 1860 —.—, 4 1/2 % Portug. —.—, Deutsche Bank 182.80, Badische Bank 119.20, Rhein. Kreditbank 141.70, Rhein. Hypothekenb. 161.50, Pfälzer Hypothekenb. 159.—, Oesterr. Länderb. 105.—, Schweiz. Central 147.85, Schweiz. Nordost 89.55, Schweiz. Union 81.45, Jura-Simplon 89.50, Bad. Zuckerfabrik 79.—, Nordd. Lloyd —.—, Hamb.-Amerika 119.—, Maschinenfabr Gritzner 167.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.—, La Veloce St.-A. Le 49.20.

Frankfurt a. Main, 24. Sept. (Abendbörse.) Kreditaktien 203.30 b. Diskonto-Kommandit 168.30 b. Deutsche 183, 30 b. Bochumer 170 b. Gelsenkirchen 186.20 b. Harpener 173.40, 174.30 b. Laura 189.50 b. Hibernia 192.75 b. Mexikaner 39 b.

Hamburg, 24. Sept. Kaffee good average Santos. Schlußkurse per Dez. 39 1/4 Pf., per März 40 Pf.

Berlin, 24. Sept. Spiritus 70er loco 51.—.

Magdeburg, 24. Sept. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 11.90—12.20, Nachprod. exkl. 75 Proz Rend. 8.75—9.90. Stetig. Brotraffinade 1. 28.45 ——.——. Brotraffin. 2. 28.32.—, Raffinade mit Faß 28.45——.——. Gem. Melis 1. mit Faß 27.95,——.—. Ruhig. Rohzucker. 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Sept. 12.02 1/2 bez., 12.—— B., per Okt. 10.20— G., 10.22 1/2 Br., per Nov. 10.10— G., 10.12 1/2 Br., per Dez. 10.12 1/2 G., 10.17 1/2 Br., per Januar-März 10.25— bez. 10.22 1/2 G., Ruhig.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 22. September. Anton Baur von Stetten, Heizer hier, mit Veronika Weidemann von Odenheim. — Karl Merchy von hier, Werkschreiber hier, mit Marie Hasenfuß von Jöhlingen. — Wilhelm Blickensdörfer von Kürnbach i. H., Installateur hier, mit Mathilde Roller von Kirchheim. — Georg Weil von Frankfurt a. M., Ingenieur in Frankenthal, mit Sofie Bix von hier.

Geburten: 16. September. Maria Frieda Verena, Vater Florian Kühn, Reserveführer. — 17. September. Karl Otto Christof, Vater Fritz Klaue, Wirth. — 18. Sept. Marie Luise, Vater Gabriel Heck, Buchdrucker. — Hellmuth Valentin, Vater Fried. Haiber, Hilfswagenwärter. — 21. September. Bernhard Karl, Vater Bernhard Stocker, Polierer. — Luise Anna, Vater Wilhelm Arnold, Metallschleifer. — 22. September. Rosa Theresia, Vater Franz Josef Oestreicher, Bahnarbeiter. — Luise Emma, Vater Eugen Finkenbeiner, Kaufmann. — Paula Hermine, Vater Gregor Stiefel, Garderobegehilfe. — 23. September. Wilhelm, Vater Wilh. Ratzel, Expedient.

Todesfälle: 21. September. Friedrich Band, Schlosser, ein Ehemann, alt 45 Jahre. — 22. September. Marie Jack, ledig, alt 26 Jahre. — Hedwig, alt 1 Jahr 1 Monat 18 Tage, Vater Gustav Schnier, Färber. — Christine Barbara Ehret, alt 29 Jahre, Ehefrau des Reservefuhrers Ferdinand Ehret. — 23. September. Gustav, alt 6 Monate 15 Tage, Vater Christof Goos, Schmied. — Emil, alt 1 Monat 5 Tage, Vater Franz Meisch, Schreiner. — Hertha Henriette, alt 1 Monat 29 Tage, Vater Emil Kiefer, Kaufmann.

Theater in Baden.

Mittwoch, den 26. Sept. 4. Vorst. außer Ab. **Mignon**, Oper in 3 Akten von Michel Carré und Jules Barbier, deutsch von Ferdinand Gumbert, Musik von Ambroise Thomas. Anfang 6 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Schwarzwald-Pilgerzug.

Mit Genehmigung hochw. Erzbischöflichen Ordinariats wird am Freitag, den 5. Oktober, ein Pilgerzug nach Einsiedeln geführt werden. Die Fahrkarten ab Hausach zu Mk. 9.70, Triberg 8.80, Villingen 8.10, Donaueschingen 7,50, Immendingen 6.90, Singen 6.—, Schaffhausen 5.40 sind gegen Einsendung des Betrages bei der Expedition des „Villinger Volksblatt" in Villingen zu bestellen und zwar längstens bis 28. September. Bestellungen bis zu 9 Fahrkarten sind für Porto 15 Pfg., bei 10 und mehr 20 Pfg. beizufügen. Auf Nachnahme werden keine Fahrkarten versandt.

der Berlier Hochschule Dr. H. Simmel wurde zum a. o. Professor ernannt. — An die Technische Hochschule in Dresden ist der bisherige Direktor und Oberingenieur der Firma Siemens und Halske, Hans Goerges, als Professor für allgemeine Elektrotechnik und Direktor des elektrotechnischen Instituts berufen worden. — An der Université libre in Brüssel wurde neuerdings ein nationalökonomisches Seminar nach deutschem Muster errichtet. Dasselbe wird von dem Statistiker Waxweiler, welcher sich besonders durch seine vorzügliche Organisation der letzten belgischen Gewerbezählung bekannt gemacht hat, geleitet. — Der Professor der Statistik an der Krakauer Universität Josef Kleczynski ist gestorben.

= Der 5. internationale Kongreß katholischer Gelehrten wurde gestern Nachmittag in München durch eine konstituirende Sitzung eröffnet. Anwesend waren gegen 400 Theilnehmer aus allen Ländern Europas. Prinz Ludwig von Bayern und andere Prinzen und Prinzessinnen wohnten der Sitzung bei. Universitätsprofessor Grauert-München begrüßte die Versammlung. Professor Lapparent-Paris wurde zum aktiven Vorsitzenden gewählt. Nuntius Sambucetti betonte in lateinischer Sprache die Wichtigkeit der Beziehungen zwischen der Wissenschaft und dem magisterium ecclesiae. Kultusminister Landmann, der den Kongreß im Namen der bayerischen Staatsregierung begrüßte, hob hervor, daß der Kongreß davon Zeugniß ablegen wolle, welche hohe Werthschätzung in katholischen Kreisen der wissenschaftlichen Forschung entgegengebracht werde. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Erzbischof Stein und Bürgermeister Borschi-München. Anwesend war ferner Bischof Hötzl von Augsburg und viele erlauchte Persönlichkeiten. Nach einem uns soeben bei Redaktionsschluß zugehenden Originalbericht machten die Worte des Regierungsvertreters, sowie des Bürgermeisters tiefen Eindruck und hoben mächtig die Stimmung in der Versammlung. Von badischen Gelehrten wurde Herr Professor Dr. Krieg aus Freiburg zum Vicepräsidenten der Sektion für Religionswissenschaft gewählt. Im Ganzen waren bis Montag Mittag 2400 Mitglieder angemeldet, darunter etwa 250 Franzosen. Die Diöcese Freiburg brachte es auf die Zahl von 120 Mitgliedern und steht wahrscheinlich unter allen deutschen Diöcesen (München natürlich ausgenommen) obenan. Heute erschien der Bischof von Salamanca zum Kongresse.

= Verschiedenes. In der Sitzung des vierten deutschen Samaritertages zu Breslau theilte der Bundes-Schriftführer Dr. George Meyer-Berlin mit, daß der Bund die Rechte einer juristischen Person erlangt habe. Es wurde beschlossen, den nächsten Samaritertag im Jahre 1902 in Posen abzuhalten, wo gleichzeitig die deutsche Naturforscher- und Aerzteversammlung stattfinden werde. — Die einaktige Oper „Weihnachten" (Natale) von Dr. Alberto Gentili ist von der Hoftheater-Intendanz in München zur Aufführung angenommen worden. — Die große Bibliothek des jüngst verstorbenen Schriftstellers Dr. Otto Braun ging in den Besitz des Süddeutschen Antiquariates in München über. — Der seit dem Jahre 1886 an der Krefelder Färbereischule als Lehrer der Chemie und Färbereikunde thätige Dr. phil. Eugen Dittrich ist zum Leiter der Färberei- und Appreturschule in Kottbus berufen worden. — In Berlin ist am 19. d. M. der militärische Schriftsteller Oberstleutnant Dr. Max Jähns im Alter von 64 Jahren gestorben. — In Zarskoje Sselo (Rußland) ist kürzlich der dramatische Schriftsteller N. A. Borissow im 51. Lebensjahre gestorben. Borissow war der Verfasser mehrerer Dramen, von denen besonders sein letztes Werk, das historische Schauspiel „Biron", und ein modernes Drama „Der Untersuchungsrichter" zu nennen sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lchr. **Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung vom 21. September.**

(Schluß.)

Nachdem nunmehr die Brücke über die Alb zwischen der Honsellstraße und dem Rheinhafen und die Straße von dieser Brücke bis zur Baustelle für die Werfthalle von den zuständigen Behörden übernommen worden sind, wird die Unterhaltung der Brücke und der bezeichneten Straßenstrecke dem städtischen Tiefbauamt übertragen.

Dem Cirkus August Krembser, welchem ein Theil des Festplatzes zur Aufstellung eines hölzernen Cirkusbaues und zur Veranstaltung von Vorstellungen daselbst während dreier Monate des bevorstehenden Winters zugesagt worden ist, wird der fragliche Platz wieder entzogen, da das bedungene Aufgeld nicht rechtzeitig einbezahlt wurde.

Ein Gesuch um Erlaubniß zur Errichtung einer Nachenverleihanstalt am hiesigen Rheinhafen wird derzeit abgelehnt.

Auf Anregung hiesiger Rudervereine werden denselben widerruflich Uebungsfahrten im Rheinkanal und Rheinhafen gestattet, doch dürfen diese Fahrten nur außerhalb der für den Hafenbetrieb festgesetzten Arbeitszeit stattfinden.

Das Tiefbauamt wird beauftragt, die Wiederherstellung des Cement- oder Asphaltbelages auf denjenigen Gehwegstrecken, auf denen die Kabel des städtischen Elektrizitätswerkes, sowie die Hausanschlußleitungen endgiltig verlegt sind, alsbald zu veranlassen, soweit dies aber mit Rücksicht auf die noch herzustellenden Hausanschlüsse noch nicht geschehen kann, die aufgegrabenen Gehwege thunlichst zu ebnen.

Mit Bezug auf geäußerte Klagen wird angeordnet, daß die Trauerwagen sowie der Wagen des Geistlichen bei Beerdigungsfeierlichkeiten künftig 20 Minuten statt wie bisher 10 Minuten vor der festgesetzten Beerdigungszeit am Trauerhaus einzutreffen haben.

Den Schülern der städtischen Volksschule, in deren Gebäuden sich kein Schulbad befindet, werden Karten zur Benützung des städtischen (Vierordts-) Bades unentgeltlich verabfolgt. Die übrigen Schüler der Volksschule können von den betreffenden Schuldienern Badekarten zu 10 Pfg. das Stück beziehen. Das Baden soll während der allgemeinen Badezeiten stattfinden. An Volksbadeabenden ist Schülern das Baden nach halb 8 Uhr nicht gestattet.

Der von der Verwaltung des städtischen (Vierordts-) Bades eingereichte Vorschlag bezüglich der Festsetzung der Badezeiten für das Winterhalbjahr (1. Oktober bis 1. April) wird genehmigt. Derselbe entspricht den im Prospekte des Bades bestimmten allgemeinen Winterbadezeiten mit der Ausnahme, daß die Dampfbäder den Damen Montags und Mittwochs von 8—1 Uhr Vormittags (statt wie im Sommer von 10—1 Uhr) und Freitag Nachmittags von halb 3 bis halb 6 Uhr, sodann als Volksbadabend von halb 6 Uhr bis 8 Uhr (statt wie im Sommer von 6 bis 9 Uhr) offen stehen.

Dem Verwalter des städtischen (Vierordts-) Bades wird der Verkauf von Postkarten mit Ansichten des Bades an der Badekasse gestattet.

Zum Schutze gegen Werthsachen-Diebstähle im städtischen (Vierordts) Bade wird versuchsweise die Einrichtung getroffen, daß Badende Werthgegenstände in dem Wäscheraum vor der Schwimmhalle in ein Kästchen legen, dessen Klappdeckel mit der Vorder- oder Seitenwand des Kästchens durch einen mit Namenszug zu versehenden, bereit liegenden gummirten Papierstreifen verschließen können und eine der Nummer des betreffenden Kästchens entsprechende Marke, die bei der Wiederabholung der verwahrten Sachen zurückzugeben ist, erhalten. Diese Marke kann während des Badens am Badeanzug getragen werden. Für die Benützung dieser Einrichtung wird in jedem Falle eine Gebühr von 10 Pfg. erhoben.

Ein bei dem Verrechner der städtischen Krankenhauskasse und den Ortskrankenkassen vorgenommener unvermutheter Kassensturz gab zu Beanstandungen keinen Anlaß.

Der Wittwe eines am 7. Sept. verstorbenen, in Ruhestand versetzten, ehedem ständigen städtischen Arbeiters wird das statutenmäßige Wittwengeld zur Zahlung aus der Stadtkasse angewiesen.

Eine beim städtischen Gaswerk zu besetzende Kanzleigehilfenstelle wird dem Hoboisten im 1. Bad. Leibgrenadier-Regiment Nr. 109, (Militäranwärter) Franz Jahn, übertragen.

Die Gesuche des Wirths Lukas Kappenberger hier um Verlegung seiner Gastwirthschaftskonzession vom Hause Kaiser-Alle Nr. 69 nach jenem Kaiserstraße Nr. 16, des Metzgers Wilhelm Kuntzmann um Erlaubniß zum Betrieb der Schankwirthschaft mit Branntweinschank Adlerstraße Nr. 38, des Franz Josef Kretz um Erlaubniß zum Betrieb der Schankwirthschaft mit Branntweinschank Waldstraße Nr. 40, des Gustav Dahlinger hier um Erlaubniß zum Betrieb der Schankwirthschaft „Zum Rheinkanal" Rheinstraße Nr. 43, des Wirths Heinrich Becker um Erlaubniß zur Verlegung seiner Konzession zum Betrieb einer Schankwirthschaft vom Hause Luisenstraße Nr. 69 nach jenem Schützenstraße Nr. 50 und des Wirths J. Blum um Erlaubniß zum Betrieb der Schankwirthschaft mit Branntweinschank „Zum kühlen Grund", Winterstraße Nr. 37, werden dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet und bezw. unter Bejahung der Bedürfnißfrage hinsichtlich des Branntweinschanks vorgelegt.

Vergeben werden: die Lieferung von etwa 150 Mützen für Stadt- und Schuldiener an Mützenmacher Wilhelm Wetz hier; die Lieferung zweier Kehrichtabfuhrwagen nach dem System „Salubrita" von Lebach in Köln (Rhein) an U. Kautt u. Sohn hier; die Herstellung eiserner Einfriedigungsgeländer für den Thiergarten an Schlossermeister Anton Vogel hier; die Erdarbeiten für die Verlegung der Gas- und Wasserleitung in der Honsell-, Gutenberg-, Bach-, Richard Wagner- und Dragoner-Straße an Franz Scherer hier.

Der Stadtrath dankt dem Herrn Hoflieferanten Adolf Sexauer für die Einladung zur Besichtigung seines Neubaues an der Kaiserstraße, dem Herrn Professor A. Holtzmann für ein dem städtischen Archive überlassenes, vom Geber verfaßtes „Jahrbuch für die Lehrer an den Mittelschulen Badens."

Zum Vollzug kommen 11 pfandgerichtliche Schätzungen von Liegenschaften, 30 Einnahme-, 547 Ausgabe- und 3 Abgangsdekreturen.

Genehmigt werden 9 Gebäude-Einschätzungen zur Feuerversicherung mit augenblicklicher Wirkung.

Für zulässig erklärt werden 84 Fahrnißversicherungsanträge mit einer Gesammtversicherungssumme von 917,678 Mark.

Vergebung von Beton- und Cementrohr-Verlegungsarbeiten.

Die zur Wasserfassung aus der Alb beim städtischen Electricitätswerk auszuführenden Arbeiten sollen vergeben werden. Angebote sind bis **Freitag, den 28. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,** auf unserem Bureau Kaiser-Allee Nr. 11 einzureichen, woselbst auch in Zimmer Nr. 10 im 2. Stock die Bedingungen eingesehen werden können.

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Herstellung von Cementgehwegbelag.

Die Herstellung von ca. 750 qm Cementgehwegbelag soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Samstag, den 29. September, vormittags 1/2 9 Uhr,

beim Tiefbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Pläne zur Einsicht aufliegen.

Karlsruhe, den 21. September 1900.

Städtisches Tiefbauamt.

Vorzüglich bewährt haben sich die
Asphalt-Gummidachpappen und Isolirplatten
der **Chemischen Fabrik Oos** (Baden).

Großes Lager vorzüglicher
Weiss- u. Rothweine.
Billige Tischweine im Faß und feinste Jahrgänge in Flaschen.
Moselweine
zu 60, 75, 90, 100, 120 Pfg. pr. Liter im Faß od. pr. Flasche.
Preislisten und Proben frei in's Haus.
C. Jessen,
Karlstraße 29a, **Karlsruhe.**

Tanzlehr-Institut
von
Georg Grosskopf,
Herrenstraße 33, 1 Treppe hoch.
Zu den beginnenden Kursen werden gefl. Anmeldungen erbeten.

Aufruf.

Mit Bezug auf unseren früheren Aufruf erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß diejenigen Sendungen, welche noch vor Jahresschluß bei unseren Truppen in China eintreffen sollen, spätestens am 15. Oktober ds. Js. verladen sein müssen. Wir bitten deshalb alle diejenigen, welche beabsichtigen, unseren Landsleuten in China auf **Weihnachten** noch Liebesgaben an **Geld,** Cigarren, Tabak, Conserven, Spirituosen u. s. w., sowie Kleidungsstücken u. dgl. für den strengen, chinesischen Winter zu spenden, solche **baldmöglichst** bei unserer **Hauptsammelstelle für das Großherzogthum Baden** in der **alten Grenadierkaserne am Ludwigsplatz,** Eingang neben der Douglasstraße, abgeben zu wollen.

Geschäftsstunden finden statt:
von 10—12 und 4—6 Uhr,
während derselben wird bereitwilligst jede bezügliche Auskunft ertheilt und auch Vormerkung für besondere Verwendung der Gaben angenommen.

Karlsruhe, den 20. September 1900.

Für den
Vorstand des Karlsruher Männerhilfsvereins:
Geh. Rath Dr. von Weech,
Archivdirektor und Kammerherr,
Vorsitzender.
Pecher, Hoflieferant, Stellvertreter des Vorsitzenden.
Ströbe, Hofapotheker, Schriftführer.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober ds. Js. ab **erhöhen** wir die Zinsvergütung für Spareinlagen auf **4%.**

Vereinsbank Karlsruhe,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Stadtgarten.

Morgen, Mittwoch, den 26. September,
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Militär-Concert
gegeben von der Kapelle des
1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14,
Direktion: Kgl. Musikdirigent **H. Liese.**
Eintritt: Abonnenten . . . 30 Pfg. / Nichtabonnenten . . 50 Pfg.
Programm 5 Pfg.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel.

Gardinen. Massen-Auswahl in **Gardinen.**
Portièren und Möbelstoffe,
Läuferstoffe — Cocosläufer,
Teppiche, Sopha- und Bettvorlagen,
Wachstuche — Linoleum,
Stores und Rouleaux-Stoffe,
Tischdecken.
M. Schneider, 181 Kaiserstraße 181.

Karlsruher Colosseum.

Täglich Theater Variété.
Anfang 8 Uhr. **Kassen-Eröffnung 7 Uhr.**
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.
Anfang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Messe-Wirtschaft.

Der Platz zur Errichtung eines **Wirtschaftszeltes** und **Wirtschaftsbetrieb** während der **Spätjahrmesse dieses Jahres** soll unter den hiesigen Wirten versteigert werden.

Die Versteigerung findet am
Mittwoch, den 3. Oktober, vormittags 9 Uhr,
im **westlichen Garderobebau der Festhalle** statt.

Karlsruhe, den 19. September 1900.

Die Messe-Kommission.

Mittwoch, den 26. September 1900, Abends 8 Uhr,
im grossen Saale der Festhalle

CONCERT

von

Johann Strauss jr.

mit seiner vollständigen Kapelle aus Wien.

1. **Ouverture zur Operette „Die Fledermaus"** . . . . Joh. Strauss.
2. **„Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust",** Walzer . . Jos. Strauss
3. **„Invitation à la Gavotte",** neu, zum ersten Mal! . E. Waldteufel.
4. **„Wienerisch",** Polka . . . . . C. Stix
5. **Ouverture zur Oper „Si j'étais roi"** . . . . . J. Adam.
6. **„Sängerlust",** Polka . . . . . Joh. Strauss.
7. **„Zigeunerweisen",** . . . . . P. Sarasate.
   Violin-Solo: Herr Concertmeister **Zeiler.**
8. **„G'schichten aus dem Wienerwald",** Walzer . . . Joh. Strauss.
9. **„Streifzug durch Joh. Strauss' Operetten",** Potpourri C. Schlögl.
10. **„Unter den Linden",** Walzer, neu, zum ersten Mal! Joh. Strauss jun.
11. **„Près du berceau",** Charakterstück . . . . . M. Moszkowski.
12. **„Schönfeld-Marsch".** . . . . . C. M. Ziehrer.

Hans Schmidt,
Musikalienhandlung und Concert-Agentur,
Roudellplatz. Telephon 487.

VI. Berliner Pferde-Lotterie

Unwiderrufliche
Ziehung am 12. Oktober 1900.
Hauptgewinne 10,000, 8000, i. S. 3333 Gewinne Werth
100,000 Mark.
Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme das Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W.
Unter den Linden 3.

Mein Lager
fertiger Damenwäsche
ist neu assortirt und offerire solche vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu den billigsten Preisen.
Vorzügliche Stoffe, tadellose Ausführung.
Anfertigung nach Maaß.
Uebernahme ganzer Ausstattungen.
Franz Tauer,
Kaiserstraße 185.

Für Private und Schneider

Extra-Ausgabe von separaten Artikeln, nur neue Dessins, in vorzüglichen Qualitäten zu **Netto Cassa-Preisen:**

Ser.	**I Melton**	Mk. 5.90	per Meter
„	**II Kammgarn**	„ 6.20	„ „
„	**III Nouveautés**	„ 6.—	„ „
„	**IV Kammgarn** □ . . .	„ 7.20	„ „
„	**V Mele Nouveauté** . .	„ 6.20	„ „

Muster zur Verfügung.

Wilh. Wolf jr., Tuchabtheilung,
Eingang Lammstraße.

FRIEDRICH BLOS KARLSRUHE

Fächer
jeder Art
aus **Federn, Crêpe, Gaze, Spitzen, Atlas** etc.
in reicher Auswahl bei
Friedrich Blos,
Grossh. Hoflieferant,
F. Wolff & Sohn's Détail,
Karlsruhe.
Neumontirungen ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.
Fernsprech-Anschluss Nr. 213.

Schönes Mostobst
in gesunder, frisch geschüttelter Waare liefern mit Beginn der Saison und vereinbaren schon jetzt Abschlüsse zu billigsten Tagespreisen (H. c. 4093 0)
S. MOOS & Cie.
Basel (Schweiz).

Schürzen:
Zier-Schürzen,
Haushaltungs-Schürzen,
Mädchen-Schürzen,
Kinder-Schürzen,
schwarze Schürzen,
weiße, große Schürzen
in schöner Auswahl zu vortheilhaften Preisen bei
Emil Kley,
Erbprinzenstraße 25.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich meinen ganzen Vorrath in selbstverfertigten besseren Möbeln zu jedem annehmbaren Gebot, da in 14 Tagen geräumt sein muß.

Französ. Bettstellen, Waschkommoden und Nachtschränke mit Marmoraufsätzen; ferner: Verticos, Chiffonniere, Kleider-, Weißzeug- und Spiegelschränke, Rohrstühle 2c. Sämmtliche Möbeln sind aus bestem Material nach Muster und Styl verfertigt, innen eichen fournirt in Nußbaum matt und polirt.

Joseph Reis,
Schreinermeister,
35 Luisenstraße 35.

Heiraths-Gesuch.

Ein gut erzogenes, unbescholtenes älteres Fräulein, von angenehmem Aeußern, sehr tüchtig, mit etwa 15000 Mark Vermögen, wovon 6000 Mark baar, wünscht sich mit einem älteren, gutsituirten ruhigen katholischen Herrn, Wittwer nicht ausgeschlossen, zu verehelichen.

Gefl. Offerten sub **S. Nr. 100** an die Expedition dieses Blattes.

Katholischer Männerverein
Constantia.
Heute Mittwoch, den 26. Sept., Abends präcis 1/2 9 Uhr:
Vereinsabend.
Der Vorstand.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Jodocus Fiege.
Für kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
(i. V.): J. Stegmaier.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
(i. V.): J. Stegmaier.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.